



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

28 (18.1.1937) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278573)

Eingabe den glänzenden Sieg ermöglichen, marschierten dann geschlossen durch die Stadt. Vor dem Landestheater nahm Reichsleiter Alfred Rosenberg mit dem Gauleiter Dr. Meber den Vorbeimarsch ab.

Dabei sah man unter den Ehrengästen zahlreiche hohe Offiziere des Heeres und der Luftwaffe, führende Männer der SA, SS, des NSKK, des Reichsarbeitsdienstes und aller übrigen Parteigliederungen.

Auf dem Flughafen Weimold fanden sich um die Mittagsstunde in zwei riesigen Flughallen mehr als 10 000 Volksgenossen zu einer Großkundgebung ein. Hier sah man unter den Ehrengästen aus Wehrmacht, Staat und Partei auch den Kommandierenden General des VI. Armee Korps, General von Kluge, sowie den General der Luftwaffe, Ritter.

Wieder sprach Rosenberg

Im Mittelpunkt dieser gewaltigen Kundgebung stand eine neue Rede von Reichsleiter Alfred Rosenberg, der bei seinem Erscheinen von den Versammelten stürmisch begrüßt wurde.

Alfred Rosenberg würdigte vor allem die Bedeutung des Wipperfurthers für das Zustandekommen des Dritten Reiches und führte dann u. a. aus: Die nationalsozialistische Revolution ist nicht beendet, sondern nur in eine neue Etappe getreten. Die erste große Etappe war der Kampf um die Macht im Innern, der Kampf um die Einheit des deutschen Volkes. Die 14 Jahre dieses Kampfes sind ein Erziehungskampf gewesen, wie ihn nur eine entschlossene Bewegung durchzuführen vermag. An die Stelle des unmittelbaren Kampfes mit den politischen Gegnern ist nach der Machtübernahme eine innere Ausrichtung in Deutschland gekommen. Wir sind festen Willens, die Rechtspositionen, die wir politisch errungen haben, nicht preiszugeben und die geistige Rechtsposition, die wir zu erringen gedenken, niemals anzulassen. Wir dürfen nie vergessen, daß große Wandlungen in der Weltgeschichte Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte brauchen, um auch in den Herzen der Menschen Wirklichkeit zu werden.

Wir brauchen ganze Menschen!

In den letzten vier Jahren hat die nationalsozialistische Bewegung mit unermüdlichem Fleiß überall ihre Stellungen innerpolitisch und außenpolitisch ausgebaut. Viele Versuche sind gemacht worden, über Hintertreppen in unser Haus zu gelangen. Unsere ehemaligen Gegner sagen oft: „Der Nationalsozialismus ist eine große politische Erfindung; er hat uns politisch überwunden; wir erkennen den Sieg des ehemaligen Gegners an und stellen alle unsere Kräfte dem neuen Staat zur Verfügung. Aber wenn der Nationalsozialismus über sein politisch-soziales Wollen hinaus die Weltanschauung der Menschen beansprucht, dann können wir nur auf ewige Rechte zurückgreifen und uns abseits stellen, oder feindselig dem Nationalsozialismus gegenüber treten.“

Wir aber — so fuhr Alfred Rosenberg fort — haben niemals nach halben Menschen getrunken, sondern immer ganze Menschen gefordert. Der Zusammenbruch von 1918 war nicht nur ein politischer und militärischer, sondern vor allem ein charakterlicher Zusammenbruch. Alle, die es damals versäumten, in die Schranken zu treten, können nicht beanspruchen, daß wir sie heute in den großen Kampf um Deutschlands Einheit ernst nehmen oder als unsere Führer anerkennen!

Heinrich Zerkaulen: „Der Reiter“

Eine erfolgreiche Uraufführung am Braunschweigischen Landestheater

Im Braunschweigischen Landestheater erlebte Heinrich Zerkaulens neues Schauspiel „Der Reiter“ in einer ausgezeichneten Inszenierung von Otto Burgert seine Reichsuraufführung zugleich mit Stuttgart. Einige Tage später wird Bremen folgen.

Heinrich Zerkaulen, der vor vier Jahren ein Frontkämpfersstück um die Helden von Langemark geschrieben hatte und der dann mit seinem „Sprung aus dem Alltags“ eine lustige Komödie erfindet, zeigt sich mit diesem historischen Schauspiel „Der Reiter“ von einer völlig neuen Seite, die man an ihm bislang nicht kannte und die sein Dichtertum in hellem Glanz erstrahlen läßt.

Er führt in eine kleine Stadt im Frankenslande um 1600 etwa und rückt das Schicksal zweier Frauen aus, die von einem Bürgermeister und Inquisitor zu Heren gehemmt werden. Dieser historisch verbürgte Vorgang, der nur seiner Idee nach vorhanden ist, wurde nun von Zerkaulen benützt, um ihn auszuweiten und nach genauer Kenntnisnahme der Sachlage zu verallgemeinern, um so ein Beispiel zu geben, das aus dem Schauspiel ein Gleichnis von größter Bedeutung entstehen läßt.

Das Stück beginnt in der Schreibstube des Rathauses der kleinen Frankensstadt und führt uns auf einigen Umwegen in den Tatbestand des beginnenden Prozesses ein. Zur gleichen Zeit entfendet die Stadt Langenburg einen kaiserlichen Rat, der den Gang der Prozesse präzisieren soll. Er kommt gerade zur rechten Zeit, um die Anklage gegen Hedda Rosenhock und Barbara Kemp zu erörtern. Der kaiserliche Rat, der der Reiter ist und seiner Idee dient, tritt dem Bürgermeister und Inquisitor Kunlin gegenüber, der einen Vinger der buchstabenhafte Auslegung des Gesetzes darstellt. So stehen sich in der Ge-

Das erzbischöfliche Ordinariat lügt

Sonderbare Erklärungen im Falle des ehemaligen Diözesan-Jungschärführers Schülle

Karlstraße, 17. Januar.

Der Blutschandeprozess gegen den ehemaligen Diözesan-Jungschärführer Schülle in Offenburg hat, wie nicht anders zu erwarten war, hauptsächlich wegen den in diesem Prozeß getretenen moralischen Auffassungen nicht nur in Baden, sondern auch im Reich beträchtliches Aufsehen erregt. Für uns wäre der Prozeß wie jeder andere Strafprozeß mit der Urteilsverkündung erledigt gewesen. Wir dachten gar nicht daran, den Sumpf nochmals aufzurühren. Wir waren auch der Auffassung, daß die kirchliche Obrigkeit und der Herr Erzbischof persönlich allen Grund gehabt hätten, den Fall ein für alle Mal ruhen zu lassen.

Trotzdem hat sich das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg demühtig gegeben, am gestri-

gen Sonntag eine Kanzelexklärung zur Verlesung bringen zu lassen, in der es hieß: Daß Schülle nicht Führer sämtlicher katholischer Jugendverbände für Baden gewesen sei, sondern vor etwa zwei Jahren rund 12 Monate in der Diözesanföhrerschaft der katholischen Jugend tätig gewesen sei.

Es wäre unklar, daß dieser junge Mann Theologie studiere, da er noch nicht das vorbereitende Studium beendet habe. Er habe ja selbst seit April vorigen Jahres die Obersekunda eines badischen Privatgymnasiums besucht (die Erklärung vermeidet es, von der allen Katholiken in Baden wohlbekannten Lenderschen Anstalt zu sprechen). Weiter wird in der Erklärung dagegen Behauptung eingeleitet, daß Schülle auch nach Aufhebung seines Treibens mit Genehmigung kirchlicher Stellen sein Studium fortsetzen können. Mit besonderer Betonung wurde verstanden, daß diese Behauptung absolut unwahr sei.

der Strafe betrachtete er ja lediglich als unliebsame Unterbrechung seines geistlichen Studiums, das er ja nach seiner Entlassung, da er als Verbrecher an keiner deutschen Hochschule zugelassen wird, im Auslande fortzusetzen gedenkt.

Die Erklärung des Ordinariats, daß es absolut unwahr sei, daß Schülle auch nach Aufhebung seines Treibens mit Genehmigung kirchlicher Stellen sein Studium fortsetzen könne, erwidert durch die Aussagen Schüles, daß der Herr Dettinger zu einem Zeitpunkt, als Schüles Verfehlungen dessen Angehörigen und dem Kaplan bereits bekannt waren, ihm auf die Frage, ob er nach seinen Verfehlungen das Studium zum Priester noch fortsetzen könne, erwidert habe, er solle es unter allen Umständen fortsetzen, nur dürfe er keine geschlechtlichen Regungen mehr haben. Man muß sich nur fragen: Hat Herr Kaplan Dettinger aus eigener Verantwortung eine derartig schwerwiegende Entscheidung getroffen oder hat er sich vorher der Zustimmung seiner kirchlichen Obrigkeit verschert?

Die Verlesung der Erklärung des Ordinariats ist um so überraschender, als in der Prozeßberichterstattung alles vermieden wurde, was der Kirche im allgemeinen oder dem Herrn Erzbischof persönlich hätte abträglich sein können. Weil nun das Ordinariat von sich aus den Fall noch einmal aufgreift, sehen wir uns zu folgenden sehr bemerkenswerten Feststellungen gezwungen:

Es ist absolut wahr!

1. Es ist absolut wahr, daß Schülle vor Gericht ausgesagt hat, er sei der besondere Günstling des Erzbischofs gewesen.

Er hatte vor der Verhandlung schon erklärt, er sei vom Erzbischof persönlich als Diözesan-Jungschärföhrer eingesetzt worden. Ueber die Taktik und die Ursache der besonderen Schärfe seines Kampfes gegen die Staatsjugend befragt, erwiderte Schülle, der Herr Erzbischof habe ihn persönlich zu dieser besonderen Schärfe angeleitet.

„Günstling des Erzbischofs“

hätte oder weil dies von der kirchlichen Obrigkeit veranlaßt worden wäre, sondern weil ihm von Staats wegen das Handwerk gelegt werden mußte. Schülle hat sich übrigens auch noch im Prozeß als Diözesan-Jungschärföhrer bezeichnet.

2. Es ist absolut wahr, daß Schülle Priester werden wollte. Schülle hat, wie berichtet, seiner Mutter aus der Untersuchungshaft geschrieben, er wolle trotz allem seine Absicht, Priester zu werden, nicht aufgeben. Er hat im Prozeß auch nach richterlicher Feststellung seines Verbrechens bis zum letzten Augenblick den festen Entschluß kundgegeben, doch noch Priester zu werden, ein Entschluß, der bei allen Prozeßteilnehmern Erstaunen und Verblüffung ausgelöst hat. Ob er auf dem Weg zu seinem mit ungewöhnlicher Beharrlichkeit verfolgten Ziel erst in der Obersekunda stand oder bereits eingeschriebener Student einer Universität war, ist tatsächlich belanglos. Seine Verhaftung und die Verbüßung

geistlichen Studien in Saßbach besuchen konnte.

Hierbei ist zu beachten, daß nach den Bestimmungen der Anstalt Stipendien nur dann gewährt werden dürfen, wenn der Betreffende sich verpflichtet, auch wirklich Theologie zu werden.

Was, so fragen wir, bleibt nun noch von der Erklärung des erzbischöflichen Ordinariats an Tatsächlichem und Wesentlichem übrig? Das Urteil über die Kanzelexklärung überlassen wir getrost dem gesunden Menschenverstand unserer Volksgenossen, die sich auch durch keine sophistischen Formulierungen und eigenartigen Abwehrmethoden des erzbischöflichen Ordinariats betren lassen — auch nicht wenn dem erzbischöflichen Ordinariat die Gotteschäfer gerade gut genug erscheinen für solche Erklärungen.

Chinesisches Theater in Berlin

Im Berliner Harnack-Haus führte eine aus Deutschen und Chinesen bestehende Schauspieltruppe unter Leitung der Chinesin Jung Tschi Hsün Szenen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Die Geschichte einer „Laute“ von Gao Ling auf. Durch die von prächtigen, chinesischen Gewändern unterstützte althergebrachte symbolische Bühnensprache und Gestik der Darsteller, die sich reißend in den Stil dieser chinesischen Kunst eingefügt hatten, erzielte das schöne, eigenartige Spiel, das die „Gesellschaft für ostasiatische Kunst“ und der „Verband für den Fernen Osten“ veranlaßt hatten, eine tiefgreifende Wirkung.

Schaffung einer Kunsthalle für Ostwestfalen in Herford. Die Stadt Herford plant die Errichtung einer Kunsthalle. Es sollen fortan regelmäßig größere Rücklagen gemacht werden, um dieses große Projekt, das für das kulturelle Leben der Stadt Herford und des gesamten östlichen Westfalens von einschneidender Bedeutung ist, baldmöglichst in Angriff nehmen zu können. Infolge der günstigen Lage der Stadt Herford zu den Theatern in Bielefeld und Detmold ist mit der Schaffung eines eigenen Ensembles nicht zu rechnen, doch wird die Stadt Herford mit dem Bau der Kunsthalle jede Möglichkeit ergreifen, um das kulturelle Leben zu fördern.

Ein Bachfest in Bochum. Der Melanchthor in Bochum wird anlässlich seines 25-jährigen Bestehens während der Monate März und April ein mehrtägliches Bachfest veranstalten, das unter Leitung von Musikdirektor Wilhelm Wehrmann stehen wird. Nach dem Vorbild der Aufführung an der Neuen Bachgesellschaft wird die Darbietungsfolge einen Motettenabend, einen Festgottesdienst, ein Kammerkonzert, ein Orchester- und ein Chorkonzert sowie eine Aufführung der Matthäus-Passion umfassen.

Heinz Grothe.

Don der Kanzel verlesen . . .

Wer vor den Schranken des Gerichts den der Verhandlung zugrunde gelegenen, einfach gehaltenen Tatbestand erzählt, dem fällt es wahrhaftig schwer, den gewonnenen Gedankengängen der Erklärung des erzbischöflichen Ordinariats zu folgen. Die Prozeßberichterstattung gab eine sachlich getreue Darstellung der Feststellungen des Richters. Es wurde in ihr bewußt alles ferngehalten, was nicht mit der Tat im Zusammenhang stand, bzw. nicht notwendig war, um die geistig-stillende Verfassung des Täters und die Schwere des Verbrechens zu belegen. Trotz der darin klargestellten Sachlage hat sich das erzbischöfliche Ordinariat nicht geschert, das ganze Gewicht der kirchlichen Autorität in einer so fragwürdigen Angelegenheit durch Verlesung von der Kanzel in die Waagschale zu werfen. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, folgende Tatsache noch einmal nachdrücklich zu unterstreichen:

Er war Diözesan-Jungschärföhrer

1. Es ist absolut wahr, daß Schülle der Diözesan-Jungschärföhrer für Baden war. Das ergibt sich schon daraus, daß beispielsweise die Anschrift eines von dem Herrscher G., Mannheim-Waldhof, an Schülle gerichteten Briefes lautet: „An den Diözesan-Jungschärföhrer, Oberkirch“.

Die Beglaffung des Namens besagt eindeutig, daß es in der ganzen Erzdiözese nur einen Jungschärföhrer gegeben hat. Ein Rundschreiben des Schülle an seine Unterführer trägt den Kopf: „Jungschärföhrer, Erzdiözese Freiburg“.

Wenn es weiter in der Erklärung heißt, Schülle sei vor etwa zwei Jahren rund sechs Monate in der Diözesanföhrerschaft der katholischen Jungschärföhrer „tätig“ gewesen, muß im Interesse der Wahrheit festgehalten werden, daß Schülle nicht nur irgendeine „tätig“, sondern der tatsächliche Führer war. Wenn er nur sechs Monate „tätig“ gewesen ist, so nicht deshalb, weil er vielleicht, wie aus der Formulierung der Erklärung geschlossen werden konnte, aus freiem Entschluß die Führerschaft niedergelegt

der Gerechtigkeit seines Herzens. Zerkaulen gibt als leichtgläubiger Mensch, der ein Gleichnis für den Sieg der Gerechtigkeit dichtete, die Lösung in der Freiheit herbei. Aber sowohl Inquisitor als auch Reiter werden nach vollzogener Prüfung abgeurteilt. Der Inquisitor wird als Kenner der Buchstaben des Gesetzes nach Prag an die Kammer zum Kaiser verfehrt und dem Reiter wird geheißen, daß überall, wohin er kommt, die Folter und das Gefolge zu schwingen habe. Überall, wo er erscheint, leuchte die Krone, erlöbe die Gnade! So vereint der Reiter in sich Ruh und Sendung, so wird er ewig! Ewig, wie sein feines Ebenbild am Dome zu Bamberg!

Man wird leicht geneigt sein, den Vergleich zu Dillingers „Der von Passau“ und Dönnens „Ira von Raumburg“ zu ziehen. Natürlich bilden diese Stücke mit dem „Reiter“ thematisch ähnliche Gedichte, aber sie gebden nicht in eine Ebene. Dillinger blieb im Anlag stehen, Dönnens schuf eine Dichtung ohne dichterische Ueberhöhung, Zerkaulen aber gelang der große Wurf einer dramatischen, gleichmäßigsten Dichtung — Dichtung, in der ganzen Schwere und Größe des Wortes!

Besonders reizvoll die Durchföhrung der einzelnen Figuren, die folgerichtig eingebunden wurde, und überzeugend ist auch Zerkaulens dichterische Sprachbehandlung, die dem Werte eine ganz eigene Melodie verleiht. Wir haben von dieser Aufföhrung den Eindruck gewonnen, daß wir hier dem Beginn eines neuen bleibenden Wertes der deutschen Bühnen begegnen sind. Der Dichter, der bei der Braunschweiger Uraufföhrung zugegen war, wurde unzählige Male mit dem hervorragenden Ensemble (dessen Gesamtspektakel reißend überzeuge und zum Gelingen des Wertes beitrug) an die Kampe gerufen; und konnte sich für die beglückte Aufnahme dieses Schauspieles selbst bedanken. Es war alles in allem ein Erfolg, von dem wir glauben, daß er auch in anderen Städten des Reiches andält.

Manne...
Englan...
Eugen...
Land dort...
Diaman...
„Ein...
Das nati...
berühmten...
Lorenzo...
Freierlicheit...
Sevilla war...
Jofelito...
und der...
Frauen, leb...
für eine glü...
qualsten Vat...
Mit seiner...
Garcia Car...
Alcoba, ein...
von Sevilla...
gend an di...
aber erst im...
alt geworde...
Chance. So...
war ein bol...
Jofelito er...
nannte, von...
Triumph...
überfüllt...
der Jubel...
Bänke, und...
ihm Blumen...
Jofelito...
in der Tat...
Seine Eleg...
schließlich...
unerreicht...
neidlos ane...
nig der Sti...
Wallfahrt...
Als dann...
res der Wä...
Jofelito el...
sich der n...
füngung...
spanischen...
roter Flag...
den Helde...
Jofelito...
sein Mut...
waren in de...
ihn zu sch...
Jofelito le...
Er zog es...
Soldat zu...
Um so gr...
meraden, a...
einige Tage...
herausgest...
laub als...
fakt: na...
des unler...
„Nun kann...
seiner Räch...
seinem...
Eine verrä...
Sturmang...
gute Botar...
einigen Kam...
ist ein Maid...
der Hanke...
zufügt. Ein...
fols. Die...
ihren wobl...
immer nach...
Da, vöbl...
er greift zu...
er Lebe...
keine Rame...

üigt
dhülle

ch als unlieb-
den Studi-
ng, da er als
schule zuge-
gehen gedenk-
daß es abso-
nach Aufbe-
gung für die
vorliegen wol-
achtung durch
Pfarer De-
Schülles Ver-
dem Kaplan
die Frage, ob
Studium zum
vidert habe,
fortsetzen, nur
gungen mehr
en: Hat Herr
verantwortung
schreibung ge-
Zustimmung
hert?

ärung des
schender,
ng alles ver-
n. Ueber die
allgemeinen
lich hätte ab-
das Ordinariat
nal aufgreift,
re bemerkens-

h Schülle
t, er sei der
des Erz-

schon erklärt,
als Diözesan-
n. Ueber die
deren Schärfe
ugend befragt,
schloß habe ihn
Schärfe ange-

ab Bach de-
den Bestim-
nur dann ge-
Betreffende
Theologe zu

noch von der
ordinariats an
Wria? Daß
erklärung
den Re-
nossen, die sich
ormulierungen
er meiß den
betreten lassen
slichen Ordi-
gut genug er-

a Berlin

hrte eine aus-
be Schauspiel-
hinesin Kund
i Ra Di, der
menenden „Ge-
ung auf. Durch
ewandern un-
che Gebäuden
die sich restlos
mit eingeführt
marische Spiel,
he Kunst und
iem“ veranlaßt
g.

hülle für
Die Stadt
er Kunsthalle,
gere Rücklagen
Projekt, das
et Herford und
von einschnei-
cht in Anariff
ünftigen Lage
lern in Viele-
schaffung eines
en, doch wird
der Kunsthalle
das kulturelle

Der Melanch-
lich seines Es-
Monate März
schloß veranlaßt
Direktor Bild
n Vorbild der
sellschaft wird
Motierabend.
verkonzert, ein
wie eine Auf-
umjassen.



Welchbild (M)
Englands erste „Handelsbotschafterin“

Eugenie Daubney verläßt den Waterloobahnhof in London, um sich nach Südafrika zu begeben. Sie vertritt ihr Land dort für drei Industriezweige: Kleiderherstellung, Diamanten-Industrie und Innendekoration

Göring wird mit Ehrungen überhäuft

Jagdgast des italienischen Königs und Kaisers / Heute mit dem Kronprinzen nach Neapel

Rom, 17. Januar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat sich am Sonntagvormittag mit seiner Begleitung als Gast des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien in das königliche Jagdgehege von Castel Porziano begeben, wo nach der Jagd von König Viktor Emanuel III. zu Ehren des preussischen Ministerpräsidenten ein Frühstück veranstaltet wurde.

Am späteren Sonntagnachmittag hat der Ministerpräsident die Besichtigung Roms und seiner Umgebung fortgesetzt. Am Sonntagabend erschien Generaloberst Göring überraschend in dem neuen Deutschen Heim, um zu der deutschen Kolonie in Rom zu sprechen.

Am Montagvormittag begibt sich dann der Ministerpräsident, einer Einladung des italienischen Kronprinzen folgend, im Sonderzug nach Neapel, wo im königlichen Schloß zu seinen Ehren ein Frühstück abgehalten wird, zu dem die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und der Partei geladen sind. Nachmittags ist eine Rundfahrt durch Neapel und Umgebung geplant. Am Montagabend begibt sich sodann Ministerpräsident Generaloberst Göring auf einem von der italienischen Regie-

rung zur Verfügung gestellten Torpedobootsjäger nach Capri, um nach der ehrenvollen Festlichkeiten und Besprechungen dieser Tage in Rom einige Tage der Ruhe und Erholung zu verbringen.

Mit dem Ehrendolch ausgezeichnet

Gestern hat die faschistische Jugend dem hohen Gast Mussolini, Ministerpräsident Generaloberst Göring, anlässlich der Besichtigung der Akademie für Leibesübungen im Forum Mussolini ein wahrhaft festliches Schauspiel.

Schon lange vor Eintreffen Mussolinis und seines deutschen Gastes waren die Reihen des Stadions bis auf den letzten Platz besetzt. Die faschistische Jugend aller Altersstufen hatte sich in ihren schmutzen Uniformen oder in Sportkleidung, mit ihren Fansaten, Wimpeln und Standarten auf dem Sportfeld eingefunden. Aber auch Tausende von Erwachsenen hatten sich nicht gescheut, den weiten Weg zu dem nördlich der Stadt gelegenen Forum Mussolini anzutreten, um gemeinsam mit der Jugend dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und dem italienischen Regierungschef bei ihrem von Fansaten angekündigten Erscheinen jubelnde Huldigungen darzubringen. Generaloberst Göring erlebte so an der Seite Mussolinis ein überwältigendes Willkommen der faschistischen Jugend und des faschistischen Italiens, für das er sichtlich erstere immer wieder mit dem Deutschen Gruß dankte.

Dann begannen die sportlichen und die militärischen Vorführungen, die in ihrer genauen und vorbildlichen Ausführung die hervorragende Schulung erkennen ließen, die das faschistische Italien in der Akademie für Leibesübungen seiner Jugend zuteil werden läßt. Als besonders wirkungsvollen Abschluß ihrer Darbietungen brachte die faschistische Jugend dem Ministerpräsidenten Göring und dem Duce ihren temperamentvollen Sport- und Kampfsport dar.

Generaloberst Göring sprach seinem Gastgeber seine volle Anerkennung über die bewundernswürdigen Leistungen des jungen Italiens aus.

Die Führung der deutschen Gäste durch die großartigen Bauten und verschiedenen Anlagen der Akademie für Leibesübungen übernahm Mussolini persönlich. Im Festsaal trat der Duce mit einigen Festschülern und mit seinem persönlichen Festlehrer zu einigen Gängen an.

Vor der Besichtigung des Forum Mussolini am Samstagmorgen hatte Ministerpräsident Generaloberst Göring dem neuen Hause der faschistischen Miliz einen Besuch abgestattet. Bei dieser Gelegenheit hat der General der Miliz Ruffo dem Generaloberst Hermann Göring in feierlicher Form den faschistischen Ehrendolch überreicht. General Ruffo brachte dabei die Verbundenheit von Faschismus und Nationalsozialismus bei der Bekämpfung des gemeinsamen Feindes zum Ausdruck und bat den Ministerpräsidenten, dem Führer seine ergebensten Grüße zu übermitteln. Generaloberst Göring dankte sichtlich bewegt.

Feierliche Grundsteinlegung

des Deutschen Hauses auf dem Gelände der Pariser Weltausstellung für 1937

Paris, 17. Januar.

Auf dem Ausstellungsgebiete für die Weltausstellung 1937 an der Seine gegenüber dem Eiffelturm fand gestern die feierliche Grundsteinlegung für das Deutsche Haus statt.

Der deutsche Generalkommissar der Ausstellung, Ministerialrat Dr. Ruppel, der die erste Ansprache hielt, konnte im Namen der Reichsregierung zahlreiche Ehrenpreise begründen, darunter den Dandelsminister Bafid. Die deutsche Kolonie hatte sich einschließlich der Schuljugend zahlreich eingefunden. Dr. Ruppel dankte der französischen Regierung für alles, was sie getan habe, um die deutsche Beteiligung an der Ausstellung zu erleichtern. Die Zusammenarbeit mit dem Generalkommissar Labbé bezeichnete er als außerordentlich glücklich und fruchtbringend. Er drückte seine Genugtuung über den schönen Platz mit dem herrlichen Blick auf das Marsfeld und die Ufer der Seine aus, der Deutschland für den Bau seines Pavillons zur Verfügung gestellt worden ist.

Der deutsche Geschäftsträger Dr. Forster nahm sodann die Grundsteinlegung vor, indem er zwischen drei Hammerschlägen folgende Wünsche ausdrückte: „Röge der Pavillon an diesem Ort, wo er errichtet ist, im Auslande die deutsche Seele und den deutschen Geist verkörpern! Röge die Weltausstellung 1937 in Paris einen Erfolg haben, der Frankreich und seiner Hauptstadt würdig ist! Röge die Kunst und Technik, der diese Ausstellung gewidmet sind, zur Schaffung einer Brücke des festen und dauerhaften Friedens zwischen allen Völkern und besonders zwischen dem deutschen und dem französischen Volk beitragen!“

Der König der Stierkämpfer

„Ein edler Spanier“ / Bei einem Sturmangriff gefallen

Salamanca, 17. Januar

Das nationale Spanien hat gestern seinen berühmten, auf dem Feld der Ehre gefallenen Torero Josefito el Albano mit großer Feierlichkeit zu Grabe getragen. Ganz Sevilla war auf den Beinen.

Josefito, der größte Stierkämpfer Spaniens und der vergötterte Liebling der spanischen Frauen, lebt nicht mehr. Auch er hat sein Leben für eine glücklichere Zukunft seines armen, gequälten Vaterlandes hingeben.

Mit seinem bürgerlichen Namen hieß er José Garcia Carranza. Er war im Jahre 1902 in Albano, einem kleinen Städtchen in der Nähe von Sevilla, geboren. Er fühlte von früher Jugend an die Berufung zum Stierkämpfer in sich, aber erst im Jahre 1922, als er gerade 20 Jahre alt geworden war, bot sich ihm die große Chance. Sein erstes Auftreten in der Arena war ein voller Erfolg. Von damals an eilte Josefito el Albano, wie er sich nunmehr nannte, von Erfolg zu Erfolg, von Triumph zu Triumph. Wo er auftrat, waren die Arenen überfüllt. Schon bei seinem Erscheinen brach der Jubel los, die Männer sprangen auf die Bänke, und die Frauen klatschten und warfen ihm Blumen in die Arena.

Josefitos Kunst im Kampf mit dem Stier soll in der Tat unvergleichlich gewesen sein. Seine Eleganz und die Sicherheit, mit der er schließlich den tödlichen Streich führte, blieben unerreicht. Seine Kollegen haben dies jederzeit neidlos anerkannt. Er war und blieb der „König der Stierkämpfer“.

Wallfahrt an das Grab von Lid

Als dann im Sommer des vergangenen Jahres der Bürgerkrieg in Spanien ausbrach, war Josefito el Albano einer der ersten, der sich der nationalen Sache zur Verfügung stellte. Er trat in die Reihen der spanischen Phalang ein, unter deren schwarzroter Flagge er gekämpft hat, bis er schließlich den Heldentod fand.

Josefito kämpfte immer in vorderster Linie. Sein Mut, seine Tapferkeit und sein Ungestüm waren in der Armee sprichwörtlich. Man suchte ihn zu schonen, indem man ihn beschränkte. Aber Josefito lehnte jede Beschränkung ab. Er zog es vor, seinem Vaterlande als einfacher Soldat zu dienen.

Um so größer war das Ersauern seiner Kameraden, als Josefito kurz vor seinem Tod um einige Tage Urlaub bat. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, benutzte Josefito diesen Urlaub als auer Spanier zu einer Pilgerfahrt nach Burgos, an das Grab Lids, des unsterblichen Nationalhelden Spaniens. „Nun kann ich in Ruhe sterben“, so soll er nach seiner Rückkehr, wie von dunklen Kräften bewagt, seinen Kameraden erklärt haben.

Eine verräterische Kugel

Sturmangriff! Die nationale Artillerie hat gute Vorarbeit geleistet. Josefito steigt mit einigen Kameraden aus dem Graben. Sein Ziel ist ein Maschinengewehr der Roten, das sie von der Planke bedreht und ihnen große Verluste zufügt. Ein Umgebungsmanöver führt zum Erfolg. Die Bedienungsmannschaft fällt unter ihren wohlgezielten Schüssen. Sie eilen weiter, immer nach vorn.

Da, plötzlich — Josefito bäumt sich auf... er greift zum Herzen... „Madonna mia.“ hörrt er leise... dann bricht er zusammen... Als seine Kameraden ihm zu Hilfe eilen, ist es be-

reits zu spät... Josefito ist tot. Ein Pistolenschuß hat ihn niedergestreckt. Die verräterische Kugel wurde von einem der Milizen des außer Gefecht gefetzten Maschinengewehres, der sich nur tot gestellt hatte, abgefeuert. Sie drang von hinten ein und blieb im Herzen stecken.

Ein fürstliches Begräbnis

Das Leichenbegängnis des „Königs der Stierkämpfer“ glich einem fürstlichen Begräbnis. Die nationale Regierung hatte es sich nicht nehmen lassen, die Spitzen der zivilen und militärischen Behörden von Sevilla zu den Feierlichkeiten abzukommandieren.

An der Spitze der Trauerzuges ging der zahlreich vertretene Klerus, Bischöfe und Prälaten, mit ihren kostbaren Gewändern. Dann folgte der Sarg, der mit der schwarz-roten Fahne der Phalang bedeckt war und unter einem Berg von Blumen fast verschwand. Hinter dem Sarg marschierte eine Abordnung der Arasse. Auch seine Kollegen hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Sie waren alle zur Stelle, die unerschrockenen Kämpfer aus den Arenen Spaniens, die Juan Belmonte, Pepito Belmonte, Pascual Marquez, Diego de los Reyes, sowie eine Abteilung Vandaleros und Vitadores.

Zu Tausenden kumten die Bürger von Sevilla die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte, während von der Kathedrale die Glocken dumpf läuteten. Die Männer beteten, während die Frauen schluchzten...

General Queipo de Llano, der Kommandeur der 2. Division, in deren Verband auch Josefito el Albano kämpfte, hat dem Toten anlässlich seiner täglichen Ansprachen durch den Sender Sevilla einen ergreifenden Nachruf gewidmet:

„Er war ein echter Spanier von altem Schwert und Korn, deshalb haben wir ihn alle geliebt,“ so verkündete der treue Stierkämpfer des Generals Franco. „Unerschrocken, mutig, lähn und selbstherrsch. Der Ruhm konnte ihn nie bestechen.“

Unvorstellbare Greuelthaten

leisten sich die roten Horden in Valencia

Brüssel, 17. Januar.

Von der „Nation belge“ wird der Bericht eines Belgiers wiedergegeben, der jetzt aus Valencia zurückgekehrt ist, wo er früher ein Hotel geleitet hatte. Danach sind in Valencia etwa 30 000 Personen ermordet worden. Eine große Anzahl von Mädchen aus dem Bürgertum haben in ihrer Verzweiflung Ehen mit Angehörigen der roten Milizen geschlossen in der Hoffnung, sich selbst und ihren Verwandten damit das Leben zu retten. In vielen Fällen allerdings haben sich diese Hoffnungen als trügerisch erwiesen.

Je zehn ins Meer geworfen

Der Belgier bestätigt in seiner Erzählung die grauenvollen, seinerzeit schon bekannt gewordenen Berichte über die Exzänkung von Hunderten nationaler Offiziere, Soldaten usw. durch die Besatzung des

roten Kriegsschiffes „Jaime I.“ Danach war damals die Besatzung des „Jaime I.“, nachdem das Schiff auf hoher See von nationalen Flugzeugen schwer beschädigt worden war, an Land gefahren. Die Besatzung hatte die rote Bevölkerung ausgehebt, das Gefängnis gestürmt und dort 600 Offiziere, Soldaten und sonstige des Faschismus Verdächtige in ihre Gewalt gebracht. Diese Unglücklichen wurden dann zum Hafen geschleift und lebend ins Meer geworfen, nachdem je zehn von ihnen jeweils zusammengebunden und mit Steinen beschwert worden waren.

Eine andere Schreckensszene spielte sich wie folgt ab: Ein bekannter Falangist, ein Rechtsanwalt aus Murcia namens Don Federico Serret, wurde unter den Bervünschungen der Roten durch die Straßen der Stadt geführt, Völlisch rief ein Milizangehöriger aus: „Ihr werdet sehen, ich werde vom Fleisch dieses Faschisten essen!“ Wirklich hieb der entmenschte Milizionär dem Wehrlosen mit einem Messer ein Ohr ab und begann es zu verschlingen.

Francos Doermarsch gen Malaga

ist am Wochenende weiter gut vorwärts gekommen

Salamanca, 17. Januar.

Am Samstag und Sonntag haben die Nationaltruppen wieder an allen Fronten beachtliche Erfolge errungen. Der nationale Heeresbericht meldet von der Südfont, daß die Operationen an der Mittelmeerküste erfolgreich fortgesetzt wurden und daß die nationalen Streitkräfte auf ihrem Marsch nach Malaga weitere neun Kilometer vorgezogen seien. Aus den Reihen der Roten seien wieder zahlreiche Soldaten mit ihren Waffen zu den nationalen Truppen übergelaufen.

Im Abschnitt von Teruel stürmten die Nationalisten die feindlichen Stellungen und erbeuteten Maschinengewehre sowjetrussischer Herkunft und viel anderes Kriegsmaterial. Unter

den 120 Toten in der roten Miliz fand man auch einen Maschinengewehrschützen, der an zwei in die Erde eingelassene Eisenpfähle gefesselt war.

Im Westen von Madrid erweiterten die Nationalisten die Front und brachten den Roten, die nach Las Matas zurückfluteten, erhebliche Verluste bei. Bei einem der getöteten sowjetrussischen Offiziere wurde eine Weisheit mit sechs Nierenentern gefunden, mit der rote Milizsoldaten geprügelt wurden, wenn sie sich weigerten, an die vordere Frontlinie zu gehen.

Bei einem Fliegerangriff auf Alicante gelang es den Nationalisten, das Hafengebiet erfolgreich zu bombardieren. Hierbei wurde ein mit Munition beladener Panzerzug völlig zerstört und ein Schiff, auf dem sich Kriegsmaterial befand, versenkt.

Neuer Massenmord in Santander

Kubanische und mexikanische Flüchtlinge, die am Freitag aus Santander in Bayonne eintrafen, teilten mit, daß dort 250 Personen kurzerhand erschossen worden seien, weil sie im „Verdacht“ standen, mit den Nationalisten zu sympathisieren. Mitten in der Nacht habe man die unglücklichen Opfer aus ihren Wohnungen geholt. Die roten Mordbuben hätten ihnen nicht einmal Zeit gelassen, sich anzukleiden, bevor sie ihren Pentern ausgeliefert wurden.

Des Sowjetkonsuls „stiller Abschied“

aus dem bedrohten Malaga

Paris, 17. Januar.

Das feige Borden der nationalistischen Truppen in Richtung Malaga ist anscheinend verschiedenen Sowjetgrößen etwas befiel in die Knochen gefahren. Solange man noch in der „Gruppe“ ist, kann man natürlich das große Wort führen, aber wenn es brenzlich wird, dann bringt man sein kostbares Leben schnell in Sicherheit. Die Radio Las Palmas meldet, hat der Sowjetkonsul in Begleitung von vier Beamten seines Konsulats Malaga verlassen, um sich nach Barcelona zu begeben.

Weltraum-Giganten als Handelsobjekt

Meteore zu festen Preisen / Ein Mann jagt nach „Weltspänen“ / Himmelssteine mit Millionenwert

Es ist nicht leicht, jenen Mann anzutreffen, der nicht weit von dem schönen Rheinbach in Godesberg ein kleines Haus bewohnt, denn sein Heim ist ja eigentlich die ganze Welt. Es müßte denn sein, seine Jagdbeute habe sich wieder einmal so vervielfacht, daß es an der Zeit ist, die Tropfen in seiner einzigartigen Sammlung abzuladen. Aber es sind keine Edelsteine oder Giesentafeln, die der Forscher Hans Schmid-Odenburg juriaabinat, nein, er jagt nach — Meteoriten, die er bald in Europa, bald in Amerika oder einem anderen Erdteil sucht, als Fremdlinge aus dem Weltall, die den Wissenschaftlern zur Erforschung des Weltbaus Natur die wertvollsten Dienste leisten.

Obwohl Meteore sehr selten sind, haben sie in unseren Tagen viel von ihrem Nimbus verloren. Die Zeiten sind vorbei, da die Astronomen es nicht glauben wollten, daß Steine vom Himmel fallen können; noch Ende des 18. Jahrhunderts verwies man das Vorwissen solcher „Stöße aus dem All“ mit aller Entschiedenheit in das Reich der Fabel. Heute ist bekannt, daß monatlich etwa 50 000 Tonnen Meteorite auf unserer Planeten landen, wenn auch jährlich nicht mehr als drei Meteoritenfälle von Menschenaugen beobachtet werden. Heute sind die „Eisenmeteorite“ bereits zu einer Ware geworden, wenn es auf der Erde bis jetzt auch nur zwei Firmen gibt, die mit Meteoriten handeln. Die eine ist in New York, die andere hat in Venedig ihren Sitz. Sie gibt sogar eine eigene Preisliste heraus, denn auch Meteoriten haben ihre festen Preise. Wer es nicht glauben will, blättere im Katalog des Bonner Mineralienhändlers nach! Da sieht man dann, daß beispielsweise ein garantierter echter Meteor im Gewicht von 1550 Gramm 1100 Mark kostet.

Ein Meteor wird gehoben

„Weißens sind es Mineralienkammer, die sich ein Stück eines Himmelssteines erwerben“, erzählt der Godesberger Sternschnuppenjäger Schmid-Odenburg das es freilich nur auf die Stars unter den Meteoriten abgesehen, auf jene Stücke, die oft tonnen schwer sind und in Prädien oder Urwäldern noch ihrer Entdeckung harren. Nach ihnen ist der deutsche Forscher ständig auf der Jagd, rastlos wandert er um die Erde, um Giganten, die vom Himmel fallen, zu suchen. Nicht, daß es ihm nur darum zu tun wäre, ein Museum des Meteoriten zu erhalten, welche Prämie jeder Finder von dem Staat erhält, in dem der Fall aus der fernen Welt niederfällt. Nein, ihn treibt das wissenschaftliche Interesse an der Umwälzung, denn immer noch sind diese gewaltigen Klumpen nadelspitzen Erzes, die da mit unheimlicher Wucht in die Erde schlagen, von einem Geheimnis umwittert, um dessen Klärung sich die Wissenschaft härtig bemüht.

In seinem Godesberger Heim hat Schmid-Odenburg einen Teil seiner seltenen Jagdbeute zusammengetragen. Freilich sind es nur kleine Probestücke von den Hundern, die ihm im Laufe seiner Forscherstätigkeit gesalut sind. Aber von dem größten Meteor, den er bisher entdeckt, hat er bisher noch keinen Abnehmer bekommen. Dieser Koloss liegt im Walde von Strzelzow-Schilberg bei Posen und stellt mit seinen Schätzungsweite 20 bis 30 Tonnen Gewicht einen Wert von etwa fünf Millionen Mark dar. Lediglich ist er der einzige Eisenmeteor, dessen Erdburz beobachtet wurde. Schmid-Odenburg, der die Geschichte jedes größeren Meteoriten kennt, hat auch jene des Schilbergers Nischensteins aufgezeichnet, die durch die Aussagen mehrerer Augenzeugen bekräftigt wird. Der Meteor fiel in der Nacht vom 2. zum 3. September 1907 unter entsetzlichem Getöse und weithin sichtbarem Feuerstreifen vom Himmel, schlug eine gewaltige Felske in den Wald und hatte sich so tief in die Erde gehohlet, daß die erschreckten Einwohner der nähen Ortschaften am nächsten Morgen nichts weiter voranden als eine Lichtung zerschmetterter Bäume und verschlammter Erde. Mit Unterstützung des Geologischen Instituts

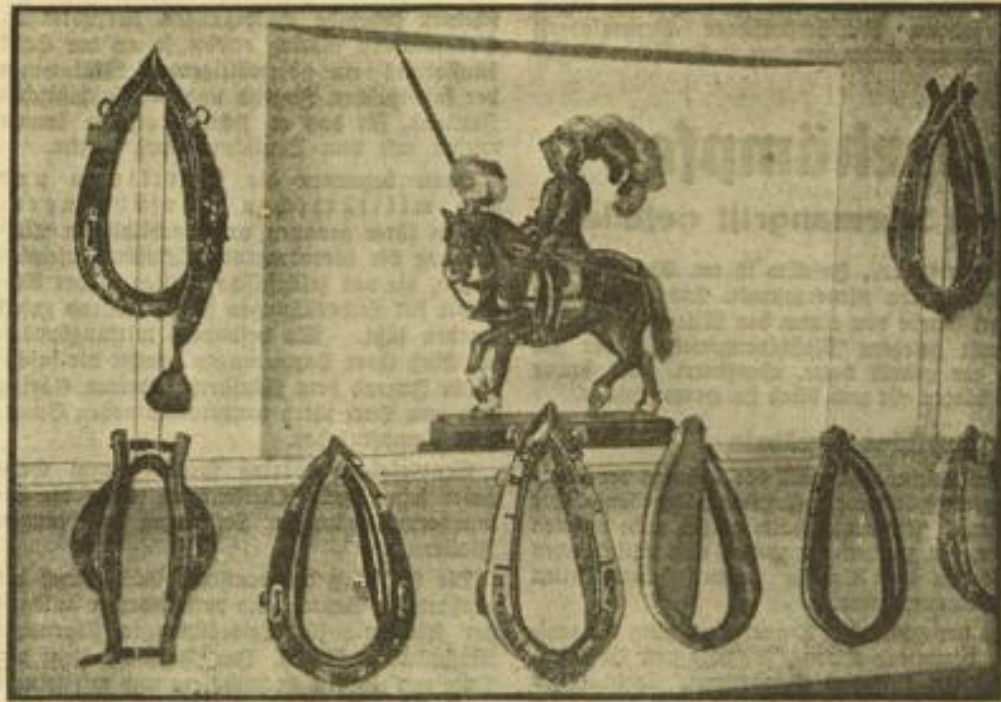
in Warschau durchstreifte im vorigen Jahr Schmid-Odenburg kreuz und quer den schier unburchdringlichen Wald und konnte tatsächlich die längst überwachte Einbruchstelle auffinden. Da der Forscher feststellen konnte, daß der Meteor in zehn Meter Tiefe auf tragfähigem Kies lagert, soll mit der Hebung des gewichtigen Himmelsboten schon in den nächsten Tagen begonnen werden.

Steine, die vom Himmel regnen

In der Godesberger Sammlung finden wir unter vielen Schätzen einen nardigen Stein, der einen Ehrenplatz in den Glashütten einnimmt. Er ist ein Stück von dem größten unversehrt erhaltenen Steinmeteorit, den man kennt, der am 9. Juli 1866 bei Ansoabinda in Ungarn niederlag und 293 Kilogramm wog. „Sonst übersehren die Steinmeteorite das Gewicht von 50 Kilogramm nur selten“, erläutert der Forscher, „weil sie meistens schon in der Luft zu tausend Teile zerpluttern.“ Am 10. Februar 1896 regnete es in Madrid in großen Schreden und am 30. Januar 1888 fielen nahe bei Kallus in Polen etwa 100 000 Steinchen im durchschnittlichen Gewicht von 67 Gramm

zur Erde. Anders ist es bei den Metallmeteoriten. So wiegt der bei Bembege in Brasilien gefundene Meteorit nicht weniger als 5360 Kilogramm.

Es ist gut, daß der größte Teil aller Meteore, die zur Erde flürzten und flürzen, in den Meeren versinkt, denn die Folgen wären groß, wenn wir auf dichtbesiedeltem Gebiet einmal eine solche Katastrophe erleben müßten, wie sie Schmid-Odenburg auf zahlreichen seltenen Fotografien zeigt. Am 30. Juni 1908 prallte nämlich der Kopf eines Kometen auf Land — zum Glück schlug er in das unbesiedelte Gebiet der sibirischen Tunguska-Steppe ein. Der vielleicht aus zehn Millionen Tonnen Meteoriten bestehende Gigant zerfiel und verflüchtete ein Berggebiet vom Umfang unseres Siebengebirges vom Erdboden weg. Die Explosionswolke umwanderte damals in 75 Kilometer Höhe die ganze Welt und wurde am nächsten Tage auch in Berlin als unbeschreiblich schönes Abendrot gesichtet. Auch von dieser ungeheuren Naturkatastrophe hat Schmid-Odenburg reichhaltiges Material gesammelt, der Mann, dessen Lebensaufgabe es ist, den Beritten des Weltalls nachzujagen und sie „aufzufischen“, wo er sie findet.



Das deutsche Sattlerhandwerk zeigt Meisterarbeiten. Kuntze einst und jetzt, ein Ausschnitt aus der Leistungsschau des deutschen Sattlerhandwerks, die jetzt unter dem Motto „Vom Rohstoff bis zum fertigen Erzeugnis“ im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin durchgeführt wird.

Mumien unter Röntgenstrahlen

Satwenscheße, von denen man nichts wußte / Der Totenschmuck des Wah

Abermals hat die moderne Wissenschaft dem Altertum ein Geheimnis entziffert. In einem aufsehenerregenden Experiment gelang es dem Leiter des Newporter „Metropolitan Museum of Art“, Professor H. E. Winlock, einen Schatz zu heben, der Jahrzehnte in Museumsräumen schlummerte, ohne daß man von seinem Vorhandensein eine Ahnung hatte. Die Röntgenstrahlen, zum ersten Male bei Mumienuntersuchungen zur Anwendung gebracht, enthüllten den Forschern einen Fund, der die ganze Welt in hohem Maße interessiert.

Bisher waren wiederholt derartige Versuche völlig negativ verlaufen, weil die Strahlen nicht durch die dicke, aus mehreren Lagen „Rech“ bestehende Konservierungsmasse drangen, die sich

bei allen Mumien zwischen den Bandagen befindet. Nun hat der Chemiker des Newporter Museums, Dr. Arthur Ropp, einen neuartigen Apparat konstruiert, der ganz überraschende Erfolge erzielte. Professor Winlock hatte zu diesem Zweck zwei Mumien der ersten Dynastie zur Verfügung gestellt, und zwar die Mumie von Uth-hotep und des Wah, die man erst im Jahre 1920 in Theben ausgegraben hatte.

An der Mumie des Wah, der nach Anschauung der Altertumsforscher ein Verwandter des Würdenträgers Reket Ne war, machte man dann mit Hilfe der Röntgenstrahlen überraschende Entdeckungen. Bereits die erste Röntgenaufnahme zeigte, daß die Geleise Wahs unter der Konservierungsmasse mit Geschnitten und Juwelen geradezu übersät waren. Die Fotoplatte, die damit zusammen zum ersten Male eine altägyptische Mumie „entkleidete“, enthüllte einen Schatz, dessen Wert zunächst kaum abzuschätzen ist. Um den Hals des Wah zeigten sich nicht weniger als vier Halsketten. Davon ist eine wahrlich eine goldene Kette, an der sich durch kleine Zwischenstücke aneinandergehaltene Perlen befinden. Jede dieser Perlen hat einen Durchmesser von 2 Millimeter. Eine zweite Halskette besteht aus Goldperlen von je 2 Millimeter Durchmesser. Die dritte aus kleineren Perlen besteht, wie Professor Winlock mittelt, mit ziemlicher Sicherheit aus Amethyst oder Rubine, die vierte aus kleineren Perlen in Kugelform, die je einen Durchmesser von 3 Millimeter haben.

Auf der Brust trägt die Mumie einen breiten „Kragen“ aus Franzen-Perlen, der bis an die Rippen reicht, sowie eine Kette aus Steinperlen, die zusammengefaßt ist. An den Armen entdeckte die Röntgenaufnahme zwei Armbänder, die gleichfalls aus Franzen-Perlen bestehen, und drei große Skarabäen-Schmuckstücke, die etwa halb Millimeter lang, die mit Perlenketten verbunden zu sein scheinen. Endlich sieht man auch noch zwei Fußbänder aus Franzen-Perlen, die den Armbändern ähnlich sind. Bestehend aus einer weiteren von der Röntgenkamera gemachte Entdeckung: An den Oberextremitäten befinden sich die Felleite zweier Wäse, die sich vermutlich nach dem Beerdigung des Wah in der Mumie versteckt hatten.

Man plant nun, die Mumie des Wah auf diese aufsehenerregenden Entdeckungen hin wirklich zu „entkleiden“: dazu sind aber umfangreiche Vorbereitungen und Präparierungen nötig. Vorläufig sind die interessantesten Röntgenfotografien im Museum of Art neben der Mumie ausgestellt worden.



Bobbies werden im Luftschutz ausgebildet. Polizisten der Grafschaft Berkshire, England, bei Fahrübungen mit Gasmasken während eines Ausbildungslehrganges im Luftschutz.

Blutrache an der Seine

Vor einiger Zeit wurde der Franzose Saffari in seiner Pariser Wohnung von einer ihm völlig unbekanntem älteren Dame erschossen. Die Täterin stellte sich gleich darauf selbst der Polizei und gab an, als Rächerin der durch den Ermordeten besetzten Familie zu handeln zu haben. Die Verhandlung, die soeben gegen die Frau, eine Madame Praprian Sarafian, stattfand, gestaltete sich zu einem dramatischen Bekenntnis einer fünfzigjährigen Familie, gemeinschaftlich für ihre Ehre gekämpft zu haben. Anrede, die jüngste Tochter der Familie Sarafian, hatte Saffari kennengelernt und bei dieser Gelegenheit war es nach dem Bericht des jungen Mädchens zu Vorfällen gekommen, die die Familie nach ihren Erberben zu ahnden beschloß, nachdem der Verführer es ablehnte, Anrede zu heiraten. Es wurde ein regelrechter Familienrat einberufen, der aus Vater, Mutter, zwei Söhnen und einer Tochter bestand, während Anrede selbst nur als „Heugin“ auftrat. Im Verlauf dieser festlichen Sitzung wurde Saffari einstimmig zum Tode verurteilt. Nachdem aber sowohl der Vater, wie auch die Mutter und die Söhne darauf bestanden, das „Todesurteil“ vollstrecken zu dürfen, ließ man das Los entscheiden, durch das Madame Sarafian als Vollstreckerin der Todesstrafe gewählt wurde. Widerspruchlos führte sie die Tat durch und stellte sich dann der Polizei. Vor Gericht beharrten familiäre fünf Familienmitglieder darauf, die Tat gemeinschaftlich ausgeführt zu haben, nur der Zufall des Loses habe die Mutter zur Vollstreckung des Urteils gemacht. „Wir wollen gemeinsam bestraft sein“, forderten die fünf Familienmitglieder, „denn wir haben gemeinsam unsere bestellte Familienruhe in der einzeln möglichen Form gerächt.“ Ganz Paris erwartet mit Spannung den Gerichtspruch.

Der „König der Lausbuben“

Mit dem Titel „König der Lausbuben“, den ihm der Jugenddichter gab, wäre der Häbrige Harry W. aus der englischen Stadt Bristol wohl einverstanden gewesen, wenn nicht die Unannehmlichkeit damit verbunden gewesen wäre, daß er nun der Aussicht seiner Erziehungsinstitut überworfen wurde. Das Summenrauschen, das ihm der Richter vorliest, ist für einen Neunjährigen wahrhaftig nicht mehr zu überbieten — angesichts von Harry's Streichen muß selbst Marc Twains „Huckeberry Finn“ neidvoll erblaffen. Harry warf, so sagt die Anklage, die Schube seiner Mutter ins Feuer, verbrannte die Hände seines Bruders mit einem glühenden Eisen, gab dem Baby einen Schlüssel zu schlucken, zündete die Möbel des elterlichen Haushaltes an, schloß das Sofa mit einer Schere auf und warf den Kanarienvogel in den Kuchtopf. Ferner drehte er im ganzen Hause die Gas- und Wasserhähne auf, so daß die Feuerwehre einschreiten mußte, löste die Bremsen der auf abkühlenden Wegen parkenden Autos und schlug sieben kleinere und größere Schaulustigen ein. Der Richter versicherte ihm, daß er nicht nur den Titel „König der Lausbuben“, sondern auch eine gehörige Tracht Prügel verdiene, zu der man ihn von Amts wegen leider nicht verurteilen könne.

Anachronismus

Die amerikanische Universität Princeton hatte den englischen Professor Walter Raleigh zu einigen Gastvorlesungen eingeladen. Professor Raleigh kamte übrigens von Sir Walter Raleigh ab, dem berühmten Seefahrer und Staatsmann des 16. Jahrhunderts. Die Universität beauftragte einen ihrer Professoren, den englischen Gast auf dem Bahnhof abzuholen. Der Professor, den Besucher nicht persönlich kennend, trat an einen Fremden heran, der gerade aus dem Zuge stieg, und fragte bescheiden: „Verzeihung, sind Sie Walter Raleigh?“ Der Fremde stuchte einen Augenblick und sah sich den Fragenden von oben bis unten an, denn er meinte, der wäre verrückt geworden. Dann sah er sich rasch und antwortete: „Nein, ich bin Christoph Columbus.“ Walter Raleigh sieht noch im Raucherabteil und unterhält sich mit der Königin Elisabeth.

Aus unserer Anekdotenmappe

Die Hauptsache
Bei Birchow hatten es die Kandidaten nicht leicht. Man müßte schon gut gefasert sein, sonst machte Birchow kurzes Federlesen. Einmal fragte Birchow einem Ausländer ein Präparat. „Worum handelt es sich hier?“ — „Um das Leder“, gibt der Kandidat zur Antwort. — „Sie irren“, erwidert Birchow, „denn wir Deutsche sagen nicht Leder, sondern Veber und zweitens heißt es nicht das Veber, sondern die Veber.“ — „Es ist wohl zu entschuldigen“, meint eingeschüchtert der Kandidat, „daß ich als

auch so konnte Napoleon nicht hinaufsteigen. Da kam plötzlich der Adjutant herbeigekommen. „Kaiser! bemühen Sie sich nicht weiter. Ich werde das Buch herunterholen, denn ich bin ja größer als Sie.“ — „Größer sind Sie als ich“, erwiderte Napoleon stolz. „Sie meinen wohl: länger!“ ...

Der Tiger als „Hose“

Wohl von jedem großen Schauspieler wird berichtet, wie er sich durch seine Geistesgegenwart aus einer peinlichen Situation gerettet habe. Nach dem italienischen Mimen Salvini erging es einmal beinahe sehr schlecht. Er hatte den Osman in Voltaire's „Jaire“ darzustellen und kam an die Stelle, wo er seinem Vertrauten den Auftrag gibt, Jaire, von der er sich betrogen glaubt, zu töten. Witten in seinem Besich erlöst ihn aber die Reue, er ärgert und gibt dem Vertrauten den Auftrag: „Warte!“

Bei diesem „Warte!“, das mit großer Eile geschmeitert wurde, plagte der Curt seines breiten türkischen Weinkleides. Am nächsten Augenblick hand der Schauspieler sozusagen ohne Hosen da, denn das schwere fahlgelbe Kleidungsstück war natürlich schleunigst zur Erde gerutscht.

Die Dramatik des Augenblicks drohte sich in eine rektungslos komische Situation zu verwandeln.

Aber ehe noch das Publikum die ganze Tragweite des Geschehens begriffen hatte, hob Salvini schon, einem guten Einsatz folgend, ein auf dem Boden liegendes Eisen auf, hüpfte sich notdürftig darein und spielte so die Szene zu Ende.

Regelung der Verdauung

erreich man auf angenehme Weise durch die berühmten Chaus-Billen. RM 1.-, große Schachtel 1.50 in Apotheken. Sie heilsamen Darmträgheit, wirken mild aber zuverlässig.

Ausländer in der deutschen Sprache nicht so firm bin.“ — „Es wäre weiser nicht schümm, Herr Kandidat, wenn Sie nicht die Hauptsache überlesen hätten.“ — „Welche Hauptsache?“, fragte erhaunt der Ausländer. — „Aun, daß es sich nicht um die Veber, sondern um die — Lunge handelt“, entgegnete Birchow. „Der nächste, bitte!“ ...

Der Unterschied

Napoleon suchte eines Tages in der Bibliothek ein bestimmtes Buch. Ausgerechnet jedoch fand das Buch im obersten Fach. Der Kaiser hefte sich auf die Redenspitzen, doch

Kleine
In fo
Wenn z
für zur
hat, daß
ein Helfer
Klamein
feits den
lizei verba
tretungen
kann man
sen. Wer
der müßte
ren befors
fehlungen
Kilge n
Für den
von auswi
sich nur in
seines Ba
die Polizi
Freund.
Allgemein
lofen Rad
das Fahrg
nachtomme
die Straß
schärfere
endlich em
glauben, z
fahren zu
Auch der
im Fickac
von der P
Zetzmühle
Mit Ge
deutschen
vom Sam
des Publi
wesen ma
gwei A u
Die Kr
hatte über
Günther
20.15 Uhr
Ausgabe
Der
Unfere
An verfa
auch am
rundsung
sich sofort
um die M
erforderlic
wurde.
Als erfi
am Sam
man gleich
schlug: „E
Städtebild
auch für
zur Verle
liche Ver
Von Sa
brüde,
kurzerhan
bei der ge
behindern
lam mit f
ferer 110
gimentism
auf der L
Truppen
nebenher,
die Gera
angehängt
Mariditri
Schluß ne
der Vaga
Bei der
zum Schli
tereifant
die am D
gelangen
auf dem
Schwierig
nahmewar
Schwierig

Kleine Wochenend-Ereignisse

In solchen Fällen nimmt die Polizei keine Rücksichten

Wenn zum Wochenende die Polizei mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gezeigt hat, daß sie allen Volksgenossen ein Freund und ein Helfer sein will, dann hat andererseits die Allgemeinheit die unbedingte Pflicht, auch ihrerseits den Willen zu bekunden, sich mit der Polizei verbunden zu fühlen.

Für den betrunkenen Kraftfahrer von auswärts, der ganz vergessen hatte, daß er sich nur in nüchternem Zustand an das Steuer seines Wagens setzen darf, war am Samstag die Polizei bestimmt kein wohlwollender Freund.

Auch der betrunkenen Radfahrer, der im Hidsack durch die Straßen godelte, wurde von der Polizei aufgegriffen, wobei man seine Treitmühle ebenfalls sicherstellte.

Mit Genugtuung darf man am „Tag der deutschen Polizei“ feststellen, daß in der Nacht vom Samstag zum Sonntag das Verhältnis des Publikums zur Polizei ein recht gutes gewesen war, denn die Polizei brauchte nur zwei Rufführer aufzusuchen.

Junge nationale Dichtung

Die Arbeitsgemeinschaft der Volkshilfsvereine hat über dieses Thema unter Leitung von Günther Wall beginnt am Montag, 18. Januar, um 15 Uhr, in C 1, 10. Näheres in der Parole-Ausgabe von AdF.

Der Rundfunk auf Jagd durch Mannheim

Unsere Soldaten marschieren / Auf dem Marktplatz brach man die Aufnahmen ab

An verschiedenen Stellen unserer Stadt tauchte auch am Sonntag der rote Wagen der Reichsrundfunkgesellschaft auf und überall sammelten sich sofort die Neugierigen um Fahrzeug und um die Männer vom Rundfunk, denen oft die erforderliche Handlungsfreiheit genommen wurde.

Als erste Station hatte der Rundfunkreporter am Samstag die Lanzwerke gewählt, wo man gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlug: Es wurden die Aufnahmen für das Stadtbild Mannheim vorbereitet und dann auch für das „Echo aus Baden“ die Werkleiter zur Verleihung der DNF-Plakette für vorbildliche Berufserziehungsfunktionen ausgenommen.

Von Lanz aus ging die Fahrt zur Rheinbrücke, wo man mit dem Aufnahmewagen kurz vor dem Gehweg fuhr, weil man ja bei der geplanten Aufnahme den Verkehr nicht behindern durfte. Pünktlich, wie vorgesehen, kam mit strammem Schritt eine Abteilung unserer HJ über die Brücke, voraus die Regimentsmusik. Bis zur Mitte des Rheins lag auf der Brücke das Mikrofonkabel und als die Truppen den Sprecher erreicht hatten, ließ er nebenher, um seine Schilderung zu geben und die Geräusche einzufangen. Am Brückenkopf angelangt, „holte“ man sich nochmals den Marschtritt in das Mikrofon herein und zum Schluß nahm man noch das Rauseln der Räder der Bagagewagen auf.

Bei dem nächsten Stellungswechsel ging es zum Schloß hinüber, wo man auch allerlei interessante Dinge auf den Wachsplatten festhielt, die am Donnerstag in acht Tagen zur Sendung gelangen werden. Zur Mittagsstunde war man auf dem Marktplatz, wo es allerdings einige Schwierigkeiten bereitete, bis man den Aufnahmewagen aufstellen konnte. Die größten Schwierigkeiten gab es aber, als man das Ra-

Aus dem Füllhorn des Sonntags

Die Mannheimer beweisen ihre Verbundenheit mit der Polizei / Eine Reihe bunter Ereignisse

Nach den Wetterproben, die uns der launige Januarhimmel in der vergangenen Woche zu kosten gab, hätte der Mannheimer nicht entfernt auf ein Sonnenglück getippt, das den Ehrentag der deutschen Polizei verschönen half. Wohl trauerte die Jugend am Wochenende der ersten Eisbahn nach, die ihr die städtischen Spritmänner über Nacht besetzt hatten, dachte sie mit Wehmut an das Sudelwetter, das ihr die Glenn- und Eislaufreuden hoffnungslos verbarb. Den alten Eisklubsamen mochten ähnliche Gefühle bewegt haben, als er tagelang durch die traurige Regenlandschaft schlüpfte und beim Studium der Wetterberichte immer mehr auf die Seite des Verzichtes gedrängt wurde. Gut nur, daß der Fasching seine ersten Lachspillen in den Hochburgen der Karreitei an die Aufmunterungsbedürftigen verschenkte, daß sich allenthalben Ereignisse ankündigten, die diesem Wochenende eine Bedeutung über das Maß des Lokalen hinaus gaben. Wir erwähnen in diesem Zusammenhang die Vereidigung der Rekruten, die ihrer folgen Dienstpflicht acht Wochen lang genügen werden, den Reichsbewerkskampf, der schon lange seinen Schatten voraus warf. Im Mittelpunkt stand naturgemäß der „Tag der deutschen Polizei“, der erstmals von der deutschen Reichspolizei begangen wurde.

Zwei heitere Begebenheiten

Für die Polizeibeamten war es nicht nur Ehrensache, sondern eine Herzensangelegenheit,

sich am Wochenende in die Kampffront gegen Hunger und Kälte tatkräftig einzureihen. Schon in den Mittagsstunden des Samstags waren die Sammlerpaare auf dem Posten, um ihre originellen Ansteckzeichen an die opferbereiten Volksgenossen abzugeben. Sie konnten sich kein besseres Wetterglück wünschen. Wer hätte es am Wochenende auch vorgezogen, die Freistunden innerhalb der gebilligten vier Hände zu vertrauern, das Zwischenpiel der Frühjahrsfeste zu veräumen? Dazu war allerorten etwas los. Standkonzerte luden zum Verweilen ein, das Feuerlöschboot der Badischen Hafendirektion lockte oberhalb der Friedrichsbrücke Hunderte von Schaulustigen an, die an den Sprühfontänen ihre helle Freude hatten. Es lohnte sich schon, sich auf dem Mannheimer Pfister etwas die feilgeordneten Weine zu vertreten. Die Sonderpenden fürs WDW flossen reichlich. Die Sammlertage werden der Polizei überzeugend bewiesen haben, welcher Beliebtheit sie sich bei allen Volksgenossen erfreut.

Wenn eine Parole ausgegeben wird, pflegt man sich bei uns mit besonderer Vorliebe damit zu beschäftigen. Sie bildet das Stichwort für Unterhaltung in häuslichem Kreis, an Stammtischen und vor allem in den Kunden derer, die es an erster Stelle angeht. Wir bringen bei dieser Gelegenheit zur Unterhaltung und Erbauung zwei Begebenheiten, die durchaus verbürgt sind.

Ein Messerlebnis

Auf dem Wegplatz lärmt die Oktobermesse. Am heftigen Bahnhof staut sich der Strom der Messebummler. Autler haben ihre liebe Not, sich durchzuschängeln und die Brückenstraße zu erreichen. Die langsame Fahrt hat eine Fahrerin jeden tempobefeuerten Ehrgeiz vergessen lassen. Gelangweilt wendet sie ihren Blick in den bunten Trübel der Kundenstadt. Da legt der Basselbäder gerade eine neue Lage der begehrten Knusperecken auf den Teller. Beim Hebe bei diesem Anblick nicht das Wasser im Munde zusammen. Impulsiv steuert die Fahrerin auf die falsche Straßenseite, stoppt. An der Straßenecke wacht das Auge des Polizisten. Er hat die Verkehrsünderin noch nicht bemerkt. Ein Passant löst ihn darauf. „Do, aufge Se emol! Schnappe Se sich norre des Dämche, Herr Wachmeister!“

Die Fahrerin, die dem Frieden nicht traut, als sie ihrem Wagen entsteigt, hat derweil nach der bekannten Uniform Ausschau gehalten und die Gruppe bemerkt. Sie ahnte sofort, daß von ihr die Rede ist, nimmt entschlossen Kurs auf den nahenden Wachmeister. „Verzeihen Sie! Habe ich etwas falsch gemacht? Ich möchte mir da gerne eine Waffel kaufen. Bleiben Sie doch

einen Augenblick bei meinem Wagen stehen...“

Der Wachmeister ist dieser kindlichen Einstellung nicht gewachsen. Schließlich ist ja Waffel! Da kann schon einmal etwas quer gehen, ohne daß man gleich das Meißel stützen und eine strenge Amtsmiene zur Schau tragen muß. Wie ein guter Freund bewacht er den funtelnagelneuen Wagen, hält nach der Fahrerin Ausschau, die mit strahlender Miene zurückkommt und zwei Waffelpakete in den Händen hält. Wie ein zartes Kind nimmt sie sich dem sportlich gebauten Wachmeister gegenüber aus. Der weicht mit der „Kleinen“ nichts Rechtes anzufangen.

„Sie haben gegen das Verkehrsgebot verstoßen!“ Es klang schon nicht mehr väterlich. Das lachende Gesicht der Fahrerin geriet. Reichlich „bedäppert“ steht sie vor dem Beamten, blüht auf die zwei Waffelpakete. Eines hat sie in rührender Rindlichkeit vorgestreckt. „Das hatte ich eigentlich für Sie...“ Weiter kam sie nicht. Der Wachmeister hatte sie rücksichtsvoll, aber bestimmt in ihren Wagen gehoben, mitfami ihren zwei Waffelpaketen, die Wagentüre zugemauert und sie zum Weiterfahren aufgefordert. Folgsam, wie ein Schulmädchen war sie seiner Aufforderung nachgekommen und war abgetrudelt. Erst viel später gelang ihr wieder ein glückliches Lächeln: Also doch ein guter Duffel. Aber meine Waffel hat er nicht gewollt...!

Intermezzo in der Freyhaff

Ein Messerlebnis! Ein Ausnahmefall? Nein! Wir erinnern uns an ein Intermezzo in der Freyhaff. Ein Motorradfahrer mit weißer ratierte durch diese Einbahnstraße in verkehrlicher Richtung. Der Wachmeister stoppte das Paar. „Haben Sie keine Augen im Kopf?“ — „Den Richtungsanzeiger? Den haben wir nicht gesehen. Wir kommen aus Sinsheim, wissen Sie! Da vorne sind wir eingebogen. Ach, klären Sie uns doch über die anderen Einbahnstraßen auf, damit wir keine Fehler mehr machen...!“ Das tut der Wachmeister in aller Gründlichkeit, läßt die Sünder diesmal noch weiterfahren. Es regnet seinen Strafzettel. Die Gesichter der beiden klären sich auf.

„Ein großartiger Mensch!“ — erzählen sie am Bierisch. Wir werden uns seine Worte zu Herzen nehmen, das ist klar. Er wollte es zwar mit den „Stadtfremden“ Sinsheimern nicht verderben. Schadet nichts, daß wir waschechte Mannheimer sind. Wir werden uns die gute Freundschaft mit „unserem Wachmeister“ hinfünftig nicht mehr vergessen.

Zwei bescheidene und recht alltägliche Beispiele nur. Sie liegen sich beliebig vermehren. Verständnis und wahre Volkverbundenheit sprechen daraus. Wir wollen den Polizeibeamten ihr schweres Amt jedenfalls so leicht wie nur irgend möglich machen. Das sei unser Versprechen an ihrem Ehrentag.

Die übrigen Stationen des Wochenendes

Gegenüber dem „Tag der Deutschen Polizei“ verblissen die übrigen Veranstaltungen, die noch anstehen. Erwähnen wir die Fest- und Volkveranstaltungen, mit denen der DMC und der Reichscolonialbund in Ludwigshafen am Samstagabend aufwarteten, vergessen wir nicht „Die bunte Schüssel“, die aus Mannheim gefendet wurde. Lauter Stationen, bei denen man dabei sein mußte, wenn man Anschluss an die bemerkenswerten Erlebnisse am Wochenende haben wollte. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entführte nach Baden-Baden, die Briestaubenzüchter konnten sich auf eine Ausstellung berufen, die Sportler erlebten Stunden spannender Kämpfe im Stadion, Kunstfreunde harrte eine neue Ausstellung in der Kunsthalle, und im Planetarium war Gelegenheit geboten, sich einen astronomischen Ausblick auf das Jahr 1937 zu sichern. Zu

Ludwigshafen hatten derweil die „Ablein-schanze“ und die „Eule“ närrischen Hochbetrieb. Ueber Möglichkeiten, sich die angefallenen Stunden der Erholung und der Unterhaltung um die Ohren zu schlagen, brauchte sich niemand zu beschweren. Wir freuen uns schon auf die kommenden Wochenendtage. Sie werden den vergangenen nicht nachstehen! Darauf ist Verlaß! hk.

WdW-Broschur

vom 18. bis 22. Januar 1937

Rechnet die Brotgutscheine des Winterhilfs-werkes über je einen Drei-Pfund-Lauf Schwarzbrot.

1100 fuhren mit AdF nach Baden-Baden

Der Bahnverkehr wickelte sich über das Wochenende im Fernverkehr in lebhaften Aus-machen ab, während der Stadtbefuch-verkehr als gut besetzt werden konnte. Der Radverkehr hatte einen gewöhnlichen Umfang. Außer dem Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der 1100 Mannheimer nach Baden-Baden brachte, brauch-te keine Sonderzüge gefahren zu werden.

Vergünstigung für werdende Mütter

Der Reichsarbeitsminister der Deutschen Arbeit-losen hat auf einen Antrag des Frauenamtes mitgeteilt, daß für die werftätigen wer- enden Mütter der von der Betriebsfö-

Advertisement for ZEUMER shoes, mentioning a large selection in the shoe and hat store.

ung gezahlte Differenzbetrag zwischen Wochen- und Lohn auf die Krankenunterstützung der WdW keine Anrechnung findet. Die erwerb-sfähige werdende Mutter hat lediglich die Ver-pflichtung, bei Stellung des Antrages auf Kran-kenunterstützung der WdW anzugeben, daß sie ein besonderes Entgelt vom Betriebsführer er- hält.



Bild links: Mit dem Mikrofon wurde der Marschtritt der über die Rheinbrücke marschierenden Soldaten einzufangen und durch ein Kabel dem Vorüber-zugelieft. — Bild rechts: Überall, wo der rote Aufnahmewagen der Reichsrundfunkgesellschaft auftauchte, lenkte er sofort das Interesse der Vorüber-gelenden auf sich.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Unsere Polizei stand im Mittelpunkt

Der „Tag der deutschen Polizei“ war in Mannheim ein voller Erfolg / Ansturm auf die Anstedenadeln

Nach all dem, was sich im Rahmen des „Tages der deutschen Polizei“ in den letzten drei Tagen ereignete, kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Polizei von der Allgemeinheit wirklich als der Freund und Helfer betrachtet wird. Nun dürfen auch diejenigen, die bisher falsch behrt waren, die richtige Einstellung gefunden haben. Welches Vertrauensverhältnis zwischen der Bevölkerung und der Polizei besteht, zeigte zuerst der Kameradschaftsabend am Freitag, über den wir ja ausführlich berichtet haben. Die weiteren Beweise brachte vor allem der Samstag, der zu einem ganz übertragenden Erfolg für die Polizei wurde.

Der Schuhmann am Manteltragen

Natürlich hatte man auf der ganzen Linie umfangreiche Vorbereitungen getroffen, so daß der Einsatz klappen mußte. Frühzeitig tauchten die ersten Verkaufsfeuerwehre, also die Feuerlöschpolizei, in den Straßen auf, um die Ansteden zu verkaufen, die sich gleich besonderer Gunst erfreuten. Die Mannheimer waren geradezu verfallen auf die kleinen Polizeibeamten und es dauerte nicht lange, da hatte fast jeder Volksgenosse auf der Straße seinen eigenen Schuhmann am Manteltragen gesehen. Dabei waren die Verkäufer sehr lebenswürdig und leisteten gerne Hilfestellung beim Ansteden der Abzeichen.

Als dann auch noch die übrigen Feuerwehre, die Männer vom NSKK, von der Technischen Hilfe usw. den Verkauf aufnahmen, blühte das Geschäft. Mit banaler Sorge sah man die in den Schachteln aufgestapelten Vorräte an Schuhmännern schwinden und nach allen Richtungen gingen dringende Hilferufe hinaus, mit denen Ertrag angefordert wurde. Mit dem Ertrag und dem Nachschub war es allerdings schlecht bestellt: Die Vorräte hatten sich geringen Umfang, daß mit den in den „Kampff“ erworbenen Reserven dem Ansturm der Mannheimer nicht erfolgreich begegnet werden konnte. Unsere Polizei und ihre Helfer mußten zuerst an den Brennpunkten des Verkehrs bereit sein um die vierte Mittagsstunde des Samstags teilweise „die Waffen strecken“, weil sie über keinen Schuhmann verfügten, der zum Ansteden an Manteltragen besonders geeignet war.

Die Feuerlöschpolizei zeigt ihr Können

Die Berufsfeuerwehr war selbstverständlich auch auf dem Posten und rückte am Samstag mit dem roten Löschzug aus, der bei dieser Gelegenheit von vielen Mannheimern zum erstenmal einer richtigen Beschäftigung unterzogen werden konnte. Mit Sirenengeheul und unter Verwendung sämtlicher Signalinstrumente fuhren die Fahrzeuge durch die Stadt und lenkten zunächst die Aufmerksamkeit der Mannheimer auf sich. Wo es der Straßenverlauf zuließ, machte man Halt und nun wurde gezeigt, wie die beiden Fahrzeugausgänge ausgerollt und die feuerlöschende Wasserstrahlenergie in die Höhe geleitet werden und bereitwillig gaben die Mannheimer von der Berufsfeuerwehr Auskunft. Am meisten Spaß machte es, wenn die große Leiter ausgefahren und ausgedreht wurde. Da konnte man aber doch, mit welcher Geschwindigkeit die Leiter in die Höhe laufte und welche Höhe erreicht werden konnte. Wenn dann gar noch ein Feuerwehrmann in die Höhe kletterte, dann

konnte man auch erkennen, wie gut die Ausbildung ist, die unserer Feuerlöschpolizei zuteil wird.

Natürlich war das Zusehen nicht umsonst, denn die Feuerlöschpolizei hatte sich in den Diensten des Winterhilfswerks gestellt. Ein Teil der Bekleidung der Fahrzeuge ging mit der Sammelbüchse los und gar mancher Grobchen war der Dank der Mannheimer für diese Vorleistungen.

Die Badische Gasenverwaltung stand selbstverständlich auch nicht abseits und schickte ihr Feuerlöschboot auf die Reite. Allerdings durch die Stadt konnte man damit nicht fahren und es den Reutigen so bequem machen, wie es die Berufsfeuerwehr tat. Die Reutigen mußten sich schon nach dem Redaktionsstand bemühen, wo oberhalb der Friedrichsbrücke das Boot vor Anker lag, das ja nicht nur Feuerlöschboot, sondern auch Eisbrecher ist und für Vereisungszwecke dient. Ein Lautsprecher lenkte die anfänglich geringe Aufmerksamkeit der Mannheimer auf das Boot, das man für zehn Pfennig besichtigen konnte. Zwischen den roten Sirenen und andere dem Boot eigenen Geräuschinstrumente in Tätigkeit und dann gab es immer wieder Sprüchlein, die zeigten, was die Pumpen unseres Gasen-Feuerlöschbootes zu

Bedürftige Kinder werden von Polizisten betreut

Während auf den Straßen die Grobchen in die Sammelbüchsen fielen, waren in der Polizeistation in Q6 bedürftige Kinder als Gast bei den Polizeibeamten. 400 hungerige Wunden und Wädel konnten in zwei Abteilungen herzhafte zuerufen und immer wieder Kaffee nachgeben lassen. Der Notdurftgeber brachte es auf neun Tassen Kaffee! Was an Kuchen nicht verteilt wurde, durfte man mit nach Hause nehmen.

Aber nicht nur für die leiblichen Genüsse war Sorge getragen worden, sondern es gab auch allerlei Unterhaltung. Zunächst begrüßte Hauptmann Korn die Kinder, denen er sagte, daß sie den Polizeibeamten nicht als den Mann betrachten sollen, der nur aufschreibt, sondern daß der Polizeibeamte besonders den Kindern ein Freund und Helfer sein will. Für die Unterhaltung sorgten Musiker vom Philharmonischen Orchester und eine Spielschar des Jung-

volks. Aber auch lustige Filme wurden gezeigt und schließlich gab es auch noch Kasperlspiele, bei denen bei aller Sympathie für den Kasperle unbedingt die Autorität der Polizei aufrechterhalten wird. Nichts desto weniger waren die Kinder, die von Polizeibeamten in Uniform bedient wurden. Daß bei einer solchen Betreuung das erforderliche Verständnis bei der Jugend für die Polizei geweckt werden muß, bedarf keiner besonderen Erwähnung! Nach einhalb Stunden war „Schichtwechsel“ und die zweite Abteilung der von der NS-Volkswohlfahrt ausgewählten Kinder konnten zur Bewirtung antreten, die durch Spenden aus Reich der Polizeibeamten möglich gemacht worden war.

Standkonzerte überall

Die große Einsatzbereitschaft auf der ganzen Linie fand noch eine weitere Betonung durch

die Standkonzerte, die sowohl am Samstag, wie auch am Sonntag auf verschiedenen Plätzen der Stadt von Volkspolizisten veranstaltet wurden. Als Gegenleistung für die ausgezeichneten musikalischen Darbietungen spendete man gerne für das Winterhilfswerk.

Auch am Sonntag waren die Sommerfestig am Werke und haben als Ersatz für die „ausgegangenen“ Schuhmannsabyeichen die Gläckschweine ab, die das WSW neu herausgebracht hat.

Nicht der geringste Zweifel kann darüber herrschen, daß der „Tag der deutschen Polizei“ ein voller Erfolg war, der seine Krönung in einer in Zukunft verhandeltvolleren Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Polizei finden dürfte.

Mit Vollgas zum DDC-Kostümfest

Wir Vollgas zum Kostümfest zu starten, sollte die DDC-Ortsgruppe ihren Mitgliedern aufgetragen. Eine Geschwindigkeitbegrenzung war nicht vorgeschrieben und so fand auch nichts im Wege, mit Schwung sich in die Karnevalsstreden zu wagen, für die einige Räume des Parkhotels die ersten karnevalistischen Ausstattungen erstanden haben. Der „Dauwparty“ befand sich in dem hinteren Saal, wie auch die anschließenden Teile als Parkstraße benannt werden mußten. Denn es hatten sich weit mehr DDCler zum Start bereit gemacht, als in den vergangenen Jahren.

Ein Partywang trat ein, als Heinz Hand-Schumacher vom Nationaltheater seinen Vortrag auf Vollgas brachte und ein kleines Programm anlegte, an dem er auch selbst maßgeblich beteiligt war. Hugo Volin hielt eine recht launige Tamendünstrede und zeigte sich sehr bewandert im Kraftabwelen, denn er besaß nicht nur mit dem Mannheimer Verkehrsverein, sondern auch mit verschiedenen Erziehungsinstitutionen „zug den Kaffee“. Ein Stetlich geschickter Handdumacher und Volin, teilte sich gut in das Programm ein, das der Handharmonikavirtuose und Sängler Begleiter des DDC, Karl Kappel, ergänzte.

Nachdem der Partywang aufgehoben war, drehte man sich mit mehr oder weniger Vollgas auf dem Parkett, nicht ohne zuvor dem Winterhilfswerk die nötige Beachtung geschenkt zu haben. Soweit man teilnehmen konnte, kehrten sich bei dem Treiben keine derlei Verkehrsunfälle ereignete zu haben, auch als später einige Teilnehmer ihre angekündigten Parkfälle vorübergehend mit dem Party in der Tücherkeller veranlassen. Auch die besten der Verkehrsregeln saum übertraten worden sein, da von einer unnötig schnellen Fahrt und einem übertriebenen Tempo nichts bemerkt wurde.

Post trennt nicht mehr Ortsgespräche

Nachdem umfangreiche Verluste positiv ausgefallen sind, hat das Reichspostministerium sich entschlossen, generell die Bestimmung aufzuheben, daß im Fernsprechverkehr Ortsgesprächen zu trennen sind. Diese Maßnahme ist eine der Vorbereitungen für die erstrebte allgemeine Verschmelzung des Fernsprechnetzes. Das nächste Ziel ist, daß bei Ferngesprächen nicht mehr eine Anmeldung entgegennommene und eine ausfertige, sondern nur noch eine einzige Beamten die Vermittlung ausführt, und schließlich wird man auch den Fernverkehr auf den Selbstwählbetrieb umstellen. Im Zuge dieser Entwicklung müssen beziehungsweise mühten Sonderbestimmungen, die dann überflüssig werden, allmählich verschwinden. Dazu gehörte auch die nun aufgehobene Anordnung, den Teilnehmern wird empfohlen, nach Anmeldung eines Ferngesprächs selbst möglichst zu vermeiden, daß die Anrufstelle durch lange Ortsgespräche dem Fernamt gesperrt werden.

WSW-Wohlfahrtsbriefmarken bekunden dein nationalsozialistisches Wollen. Verwende sie zur Freimachung deines Schriftverkehrs.

Die Arbeitsschule kann sich sehen lassen

Zahlreiche Sonderkurse und Lehrgänge beginnen in diesen Tagen

Im neuen Plan der Arbeitsschule der DAF sind besonders die Lehrgänge zu erwähnen, die die Grundbegriffe der Volkswirtschaft vermitteln. Der Lehrgang über „Grundbegriffe der Volkswirtschaft“ gibt für jeden in der Wirtschaft Tätigen eine Fülle von Anregungen und macht ihn vertraut mit den Grundlagen unserer heutigen Volkswirtschaft.

Neben diesem einleitenden Kurs sei an dieser Stelle auf eine Anzahl von Sonderkursen hingewiesen, so zum Beispiel auf die Kurse: „Der deutsche Export“ und „Währungstechnik und Wirtschaft“.

Mit diesen Arbeitsgemeinschaften gibt die Arbeitsschule der DAF die Möglichkeit, ganz

aktuelle Fragen durch Fachleute in gemeinsamer Besprechung mit den Teilnehmern zu erarbeiten. Wer sich über diese Fragen unterrichten will, besucht die Kurse der DAF. Jeder hat heute die Pflicht, den Vierjahresplan unseres Führers nach besten Kräften zu verwirklichen. Der Angestellte im Büro und Kontor vermag seine Leistungen dadurch zu steigern, daß er die Kurse der Arbeitsschule der DAF besucht.

Keine andere schulische Einrichtung in Mannheim vermag auf diesem Gebiet so viel praktisches Wissen und Können zu vermitteln wie die auswärtsstrebende Arbeitsschule der DAF. Wir verweisen daher die Angestellten der Mannheimer Betriebe auf die Lehrgänge der DAF-Schule, die im neuen Arbeitsplan verzeichnet sind und Mitte Januar ihren Anfang nehmen.

Von geschulten Fachkräften werden Kurse erstellt über: „Kaufmännisches Rechnungswesen“; „Praktische Buchhaltungsfälle“; „Steuerlehrgänge“ und „Wirtschaftsrechtliche Darbietungen“. So interessiert sich für den kaufmännischen Angestellten der Lehrgang: „Grundzüge des Deutschen Handelsrechts“ und der Kurs „Das Wichtigste aus dem Handelsrecht für den Kaufmann“. Der Beginn dieser Kurse und alles Nähere erfährt man auf der Geschäftsstelle in C 1, 10.

Polizei-Aufklärung im Lichtspielhaus

Wertvolle Kurzvorträge und interessante Vorstellungen im „Universum“

Eigentlich hätte das „Universum“ bei den beiden Sonderveranstaltungen am Samstag und Sonntag zum „Tag der deutschen Polizei“ bis auf den letzten Platz besetzt sein müssen, denn was hier in den fast zweistündigen Vorstellungen geboten wurde, wäre für jeden einzelnen Volksgenossen außerordentlich interessant gewesen. Darüber hinaus hätte auch die Summe, die aus diesen Vorstellungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wird, noch größer sein können.

Mit eindrucksvollen Worten wandte sich im ersten Kurzvortrag Regierungsrat Dr. Leiber vom Polizeipräsidium an die Zuhörer, die er bei, aktiver als bisher die Polizei zu unterstützen. Viele Beschädigte erstatten viel zu spät Anzeige, während andere wieder verdächtige Wahrnehmungen nicht der Polizei melden, weil ihnen vielleicht der Weg zur nächsten Polizeiwache zu weit ist. Die Polizei ist sich der Aufgaben bewußt, die ihr gestellt sind. Sie weiß, daß sie vollverbunden sein muß und daß sie Dienerin der Allgemeinheit zu sein hat.

Regierungsrat Dr. Leiber, der seine Ausführungen durch Fälle aus der Praxis erläuterte, richtete zum Schluß den Appell an die Zuhörer: „Erklären Sie in der Polizei den Diener der Allgemeinheit“.

Über die Pflichten und Aufgaben der Verkehrsteilnehmer sprach der Verkehrsberechneter beim Polizeipräsidium, Regierungsrat Schüffner, der darlegte, daß im Sinne des Gesetzes jeder einzelne, auch der Fußgänger, ein Verkehrsteilnehmer ist und Verkehrsbestimmungen einzuhalten hat. Durch eine Reihe von Lichtbildern einiger markanter Verkehrsunfälle in Mannheim wurde gezeigt, welche Ursachen zu den schweren Verletzungen führen können und daß

die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts an der Spitze aller Ursachen der Verkehrsunfälle steht. An zweiter Stelle folgt als Ursache das falsche Überholen und dann die übermäßige Geschwindigkeit. Eindringlich wurde den Zuhörern daraufgelegt, daß die wenigen Sekunden Zeitgewinn, die man unter Umständen durch ein rasches Überholen herausholen kann, in keinem Verhältnis zu den Folgen stehen, die ein Unfall nach sich ziehen kann. Die Unterstützung im Kampf gegen den rasenden Tod und gegen die Verkehrsgefahr sei daher Pflicht eines jeden Verkehrsteilnehmers.

Den dritten Kurzvortrag hielt der Leiter der Mannheimer Kriminalpolizei, Kriminaloberinspektor Schwab, der über Betrugsfälle sprach und darauf hinwies, daß viele Volksgenossen sich keine Gedanken darüber machen, wie sie ihr Eigentum schützen können, so daß den Dieben oft ihr schmutziges Handwerk sehr leicht gemacht wird. Stets müsse man ein gesundes Maß von Misstrauen den Unbekannten entgegenbringen. Hierbei seien drei Gesichtspunkte zu beachten: 1. Der Betrüger sieht nie wie ein Betrüger aus; 2. jedes auffallend günstige Angebot von Unbekannten ist verdächtig; 3. wer Geld oder Geldeswert an Unbekannte ohne Sicherheit und genaue Prüfung verleiht, setzt sich der Gefahr aus, daß das Geld verloren geht.

Mit dem Hinweis, daß die Kriminalpolizei alles tut, um das Publikum vor Schäden zu schützen, kam dieser Vortrag aus, der manche interessante Einzelheiten aus dem Gebiete des Betrugs enthielt.

Die drei Kriminaltonfilme der „Ufa“, die nach Vorkommnissen auf Grund von Polizeiakten gedreht wurden, ergänzten die Ausführungen in wirksamer Weise, denn sie zeigten, mit welchen Mitteln die Betrüger arbeiten und versuchen, Volksgenossen hereinzulügen. „j“



Alle Angst haben die Kinder vor den Polizeibeamten, verloren, die sie bei ihrem Besuch in der Polizeistation bewirteten. Aufn.: Polizei

Heinrich

Anerkennung

Lustig wehturmen der Winde. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen.

Eine würdige

Bestrafung wurde wirksam. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen.

Wichtiges zu berichten. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen.

Wichtiges zu berichten. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen. Die Lanz H. G. Arbeitsschule, feierlich begangen.

„Anerkann

Wohl ist das Reichspostministerium sich entschlossen, generell die Bestimmung aufzuheben, daß im Fernsprechverkehr Ortsgesprächen zu trennen sind. Diese Maßnahme ist eine der Vorbereitungen für die erstrebte allgemeine Verschmelzung des Fernsprechnetzes.

WSW-Wohlfahrtsbriefmarken bekunden dein nationalsozialistisches Wollen. Verwende sie zur Freimachung deines Schriftverkehrs.

Zwischen

Der Tag der deutschen Polizei war ein voller Erfolg. Die Mannheimer waren geradezu verfallen auf die kleinen Polizeibeamten und es dauerte nicht lange, da hatte fast jeder Volksgenosse auf der Straße seinen eigenen Schuhmann am Manteltragen gesehen.

Regierungsrat Dr. Leiber, der seine Ausführungen durch Fälle aus der Praxis erläuterte, richtete zum Schluß den Appell an die Zuhörer: „Erklären Sie in der Polizei den Diener der Allgemeinheit“.

Heinrich Lanz AG. erhält DAF-Leistungsabzeichen

Anerkennung für planvolle Lehrlingsausbildung / Gauwaller der DAF, Pg. Rudolph, überreichte die Urkunde

Zunächst wachte am Samstag auf dem Wasserturm der Lanzwerke die Hakenkreuzfahne im Winde. War doch für die Firma Heinrich Lanz A.G. ein Festtag, der zwar nicht mit Arbeitsruhe, aber mit einer schlichten Feier verbunden war. Das der Firma Heinrich Lanz A.G. zuerkannte DAF-Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehungsfähigkeiten sollte bei dieser Feier durch den Gauwaller der DAF überreicht werden. Als die Lehrlinge des Betriebes und Abordnungen der Gefolgskräfte sich mit den Gästen zur Feier in der besten Kuchentischhalle versammelten, brach gerade die Sonne durch die Wolken und gab so auch äußerlich der Feier einen eindrucksvollen Rahmen.

Eine würdige Feierstunde

Berkolpape und Berkolpacher leiteten die Feierstunde würdig ein, die Betriebsführer Dr. Kölsch Worte der Begrüßung sprach, die neben den Arbeitskameraden vor allem auch den Gästen von Partei und DAF galten. In einer Ansprache ging Gauwaller Pg. Rudolph auf die Bedeutung der Lehrlingsausbildung ein und betonte, daß kein anderes Volk mit einer ähnlichen Leistung aufwarten kann. Alle diese Erfolge sind nicht anders, als der sinnvolle Ausdruck deutscher Wert- und Sacharbeit. Das das deutsche Volk aus der Demütigung und aus der Herrlichkeit neu emporsteigen und die deutschen Menschen wieder frei ihr Haupt tragen konnten, ist allein dem Lebenswillen und der Kraft zu danken, die vom Führer ausgeht.

Glücklich müssen wir sein, Kämpfer eines so wichtigen Jahresabschlusses deutscher Geschichte sein zu dürfen und teilzuhaben, wenn jetzt der zweite Jahresabschluss in Angriff genommen wird. Denn wir das im Jahresabschluss gesteckte Ziel erreichen wollen, dann erfordert das beste Können und Können. Das heißt: Wir brauchen Facharbeiter. Leider ist auf manchen Gebieten teilweise ein Mangel an Facharbeitern zu verzeichnen. In der Erkenntnis, daß eine wahre Volks- und Leistungsgemeinschaft aufgebaut werden muß, hat die Deutsche Arbeitsfront der Frage der Berufserziehung und der Lehrlingsausbildung besondere Aufmerksamkeit zugewendet und dabei das Ziel gesetzt, den ungelerten Arbeiter zum Verschwinder zu bringen. Deutsche Qualität und deutsche Wertmannsarbeit in der Welt voran! Das ist unser Ziel!

„Anerkannte Berufserziehungsfähigkeit“

Wohl ist schon in kleinerem Umfang der Frage des Facharbeiternachwuchses einige Aufmerksamkeit entgegengebracht worden. Ordnung in diese Dinge bringe die Deutsche Arbeitsfront, deren Planung und Ruf nach Errichtung von Lehrwerkstätten ein willkürliches Ohr gefunden hat. Eine sehr wertvolle Erziehungsarbeit ist bei der Firma Heinrich Lanz A.G. schon geleistet worden, und in Würdigung dieser Tatsache hat Reichsleiter Dr. Len dem Betrieb die Plakette „Anerkannte Berufserziehungsfähigkeit“ verliehen, die den Betrieb vor der ganzen Volksgemeinschaft kennzeichnet. Die Verleihung kann die Vorstufe zur Erringung der höchsten Auszeichnung „Nationalsozialistischer Arbeiterbetrieb“ bedeuten, doch darf man auch nicht vergessen, daß die Auszeichnung zurückgezogen werden kann, wenn die Voraussetzungen hierfür nicht mehr erfüllt sind. Man muß sich klar darüber sein, daß eine solche Auszeichnung eine Verpflichtung bedeutet, die stets neu verdient werden muß.

Nachdem Gauwaller Pg. Rudolph allen denen, die mitbedarfen haben, diese Auszeichnung zu erringen, den Dank ausgesprochen hatte, überreichte er Betriebsführer Dr. Kölsch die Urkunde, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Leistungsabzeichnung für die im Betrieb durchgeführte mehrjährige Berufserziehungsfähigkeit der Ausbildung von Metall-

arbeitern verliehen worden ist. Mit dem Appell, sich zur Kampfgenossenschaft des Willens zusammenzuschließen in der Eingabe an unser nationalsozialistisches Deutschland klang die Rede aus.

Betriebsjugendwaller Brauner dankte der Firma für die im zeitgemäßen Geiste erfolgende Ausbildung und hob das gute Einvernehmen der DAF mit der FZ hervor, ehe die angeleiteten Lehrlinge in wirkungsvoller Weise ihr Können und ihren Willen zur vollen Einsatzbereitschaft zum Ausdruck brachten.

Aus kleinen Anfängen

In der Schlussansprache war Betriebsführer Dr. Kölsch einen Rückblick auf die Entwicklung der Lehrwerkstätte, deren eigentliches Gründungsjahr nicht mehr festzustellen ist. Man weiß nur, daß Heinrich Lanz die Notwendigkeit einer tüchtigen Heranbildung von Lehrlingen schon frühzeitig erkannte und dafür sorgte, daß diese Ausbildung durch den Betrieb in die Hand genommen wurde. Bis 1922 erfolgte die Lehrlingsausbildung getrennt in den verschiedenen

Abteilungen und dann nahm man eine Zentralisierung in der Lehrwerkstätte vor. Gegenwärtig werden in der Lehrwerkstätte 238 Lehrlinge zu Facharbeitern herangebildet und ab Chren kann die Zahl auf 300 erhöht werden.

Dr. Kölsch nahm bei dieser Gelegenheit eine Ehrung der Arbeitskameraden vor, die sich in den Dienst der Lehrwerkstätte gestellt haben und die durch ihr Wirken zu den Erfolgen beitragen. Er leitete dann auch die erfolgte Ehrung an die Mitarbeiter weiter und bat, immer noch Besseres zu leisten. Man habe die Pflicht, sich der Auszeichnung würdig zu zeigen und auch in Zukunft die zuverlässige Erziehungsarbeit im wahrsten deutschen Sinne zu erfüllen.

Betriebswaller Winken brachte zum Schluss der Feier das „Lied-Heil“ auf den Führer aus und nachdem die Lieder der Nation verklungen waren, traten die Gäste einen Rundgang durch den Betrieb an, während die bei der Feier bewohnten Gefolgskräfte sich wieder an ihre Arbeitsplätze begaben, um weiterhin ihre Pflicht zu erfüllen.

Unsere Jugend zum Wettkampf gerüstet

Tagung der Wettkampfleiter des Reichsbewerkswettkampfes 1937 in Mannheim

Aus den Kreisen Mannheim und Heidelberg waren am vergangenen Samstagabend die Wettkampfleiter am Reichsbewerkswettkampf 1937 im Deutschen Haus, C 1, 10, zusammengetroffen, um anlässlich dieser Tagung sich mit den vorbereitenden Arbeiten vertraut zu machen.

Nach einem kurzen Eröffnungsmarsch der Appelle der Reichsbewerksgemeinschaft 10 in der DAF begrüßte Kreisjugendwaller Grotzschant die Anwesenden, — besonders bezüglich seine Heilbetreuer Kameraden und gab dann dem Redner des Abends, Gaujüngendwaller Pg. Friederich das Wort. Unter Würdigung der gewaltigen Leistungen, die der Nationalsozialismus auf allen Gebieten des deutschen Lebens zu verzeichnen hat, kam der Gaujüngendwaller auf den hohen Leistungswillen unserer Jugend zu sprechen, der man auch dieses Jahr wieder Gelegenheit gebe, ihr berufliches Können und damit ihr nationalsozialistisches Vollen im Reichsbewerkswettkampf unter Beweis zu stellen. Man hat aus Grund der gesammelten Erfahrungen des vergangenen Jahres diesmal in allen Teilen dafür Sorge zu tragen, daß kleine oder größere Mängel in der Durchführung diese edlen Wettstreites vermieden werden.

Besonders in der Bewertungsfrage wurden in diesem Jahre Erleichterungen und Verbesserungen durchgeföhrt, die eine rasche und gerechte Entscheidung gewährleisten. Ungebeurer Stolz erfüllt die Herzen der Hitlerjugend, — Stolz und Freude angefüllt der Tatsache, daß man sich so stark und opferbereit für sie einsetze. Auf ihrer Seite ist das fanatische Wollen und an den rechten Vorbereitungsarbeiten, an der tatkräftigen und charaktervollen Mitarbeit aller Wettkampfleiter wird es liegen, dieses Wollen zum Können, — zur Leistung und zum Siege zu führen. Im Anschluß an die Rede fand in der Friedrich-Vil-Handelsakademie eine arbeitsreiche Aussprache der einzelnen Berufsgruppen zusammengefaßten Wettkampfleiter statt, wobei man sich über alle wichtigen, mit der Vorbereitung zusammenhängenden Fragen in regem Gedankenaustausch unterhielt und gegenseitig unterstützte.

Verbesse- rungen durchgeföhrt, die eine rasche und gerechte Entscheidung gewährleisten. Ungebeurer Stolz erfüllt die Herzen der Hitlerjugend, — Stolz und Freude angefüllt der Tatsache, daß man sich so stark und opferbereit für sie einsetze. Auf ihrer Seite ist das fanatische Wollen und an den rechten Vorbereitungsarbeiten, an der tatkräftigen und charaktervollen Mitarbeit aller Wettkampfleiter wird es liegen, dieses Wollen zum Können, — zur Leistung und zum Siege zu führen. Im Anschluß an die Rede fand in der Friedrich-Vil-Handelsakademie eine arbeitsreiche Aussprache der einzelnen Berufsgruppen zusammengefaßten Wettkampfleiter statt, wobei man sich über alle wichtigen, mit der Vorbereitung zusammenhängenden Fragen in regem Gedankenaustausch unterhielt und gegenseitig unterstützte.

Erubel beim traditionellen Kolonialfest

Ein unterhaltsames Programm / Im nächsten Jahre steigt das Fest in Mannheim

Das Kolonialfest der Kreisverbände Mannheim und Ludwigshafen, das am Samstagabend im Feierabendhaus der 30 Farbenindustrie in Ludwigshafen abgehalten wurde, stand im Mittelpunkt der Wochenendveranstaltungen unserer Schwesterstadt.

Das Kolonialfest, das bereits zu einer ständigen Einrichtung der beiden Kreisverbände geworden ist und das sicherlich in Zukunft noch mehr an Bedeutung gewinnen wird, begann mit einer Bühnenvorstellung, die unter dem Motto „Was die Kolonien für uns bedeuten und was die Heimat den Kolonien bietet“ stand. Wer glaubte hatte, bei dieser Darbietung eine trodene Belehrung über die wirtschaftliche

Bedeutung unserer Kolonien zu bekommen, wurde angenehm enttäuscht, denn alle die Dinge, die aus den Kolonien kommen und die wir in die Kolonien liefern, wurden durch Tanzdarbietungen ausgedrückt. Kinderlänze wechselten mit akrobatischen Tänzen, mit Reigen, Solotänzen usw., wobei man versucht hatte, das im Tanz zum Ausdruck Gebrachte zu den kolonialen Dingen in Beziehung zu bringen. Zwischen den sieben verschiedenen Bildern wurden in gebundener Form die entsprechenden Erläuterungen durch Dr. Fritz Sporn gegeben, wobei man allerdings hin und wieder den Reimen etwas Gewalt angetan hatte. Das beeinträchtigte aber in keiner Weise die Darbietungen, die bei den Zuschauern lebhaften Anklang fanden und die vor allem mit stichlich großer Hingabe von allen Beteiligten gestaltet wurden.

In richtiger Erkenntnis dafür, daß die Kolonialfestbegehr sich auch anderen Genüssen hingeben wollten, war die Aufführung, deren musikalische Betreuung in Händen von Otto Ottusch lag und für deren künstlerische Gestaltung die Tanzschule Hanns Hamm verantwortlich zeichnete, auf eine Stunde beschränkt. Als sich der Vorhang über dem letzten Bild gesenkt hatte, ging es an das Ausräumen der Tanzfläche. Um aber die Tanzflächen nicht allzulange warten zu lassen, konnte sofort in den unteren Räumen das Tanzbein geschwungen werden und nach einiger Zeit ging es auch im großen Saal los, wo bald ein Gedränge herrschte, das wohl kaum noch ein Durchkommen ermöglichte.

In bekannter Weise gab es zahlreiche „koloniale Tanzkellen“ und ähnliche Einrichtungen, in denen Hunger und Durst gestillt werden konnten. Von liebreisenden Damen wurde man bedient, und mit liebenswürdigen Worten erreicht, schmeckte ein Glas Sekt nochmal so gut. Hier und da mußte man vorrechte Erhellungsfeldzüge nach Sitzgelegenheiten unternehmen, wobei man den Plagen im Saal mehr den Vorzug gab, als den Plagen in den unteren Räumen.

Sicherlich dürfte auch das Kolonialfest 1937 einen stattlichen Ertrag für das Winterhilfswerk und für die deutschen Einrichtungen in den Kolonien erbringen und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Erfolg im nächsten Jahre noch größer sein wird, wenn das Kolonialfest erstmals in größerem Rahmen in Mannheim steigt.



Was ist los?

Montag, den 18. Januar

Nationaltheater: „Moliere spielt“, Komödie von Hans Keler. 20.00 Uhr.
Kochgarten: Die Einführung aus dem Strauß. Kom. Oper von W. A. Mozart. 20.00 Uhr.
Blumenplan: 20.15 Uhr 5. Experimentalfesttag der Arbeit. Die Arbeit im Berufsleben. Kurze Zeichnungsfahrt der Reichsbahn und ihre wirtschaftlichen Probleme.
Reinholdskirche: 20.15 Uhr Adorant-Variationsprogramm.

Ständige Darbietungen

Stadt. Schauspielhaus: 11.00—13.00 und 14.00—16.00 Uhr geöffnet.
Theatermuseum, F 7, 20: 10.00—13.00 und 15.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Sonderstau: Die neue, deutsche Oper.
Sternwart: 9.00—12.00 und 14.00—19.00 Uhr geöffnet.
Stadt. Schauspielerei: 11.00—13.00 und 17.00—19.00 Uhr Musische. 9.00—13.00 und 15.00—19.00 Uhr Lesende.

Nationaltheater Mannheim

Heute Montag „Moliere spielt“, Komödie von Hans Keler, zum erstenmal wiederholt. Morgen Dienstag erscheint nach längerer Pause Schafepares Komödie „Wie es euch gefällt“ in der Inszenierung von Helmuth Gbbs wieder im Spielplan. Die Oper bereitet für Sonntag, 24. Januar, die Reinholdskirche von Wilhelm Kienzl's beliebter Volksoper „Der Evangelimann“ (musikalische Leitung Klaus, Inszenierung Gbbs) vor, während gleichzeitig die Proben zur Erläuterung von Wolf-Ferraris neuem Werk „Der Campiello“ laufen.
Während des Theaterfalls am Samstag, 23. Januar, wird im Verfallungsfall des Rosenkranz ein Adorant durchgeföhrt, in dem zahlreiche bekannte Künstler des Nationaltheaters mitwirken. Die Anlage hat Joseph Offenbach übernommen.

Der Rektor der Universität Freiburg spricht in Mannheim. Auf den Vortrag über: „Das Oberrheinland in Landschaft und Volkstum, Kultur und Siedlung“ des Rektors der Universität Freiburg am Freitag, 22. Januar, 20.15 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6, wird jetzt schon hingewiesen. Er findet im Rahmen der Vortragsreihe „Deutsches Schicksal am Rhein“ der Volkshochschule statt.



Volkshochschule Mannheim

Junge nationale Dichtung. Montag, 18. Januar, 20.15 Uhr, beginnt in C 1, 10, die Arbeitsgemeinschaft „Junge nationale Dichtung“ unter Leitung von Günther Haal, Tauer 6 Wende. Kursbeitrag 1,50 RM. Der Raum ist an der Anhaltstraße zu finden. Karten bei den RD-Geschäftsstellen, F 4, 4/5, Nummer 11, Langstraße 30, Redoran, Luisenstraße 46.
Einführung in den Opernspielplan. Dienstag, 19. Januar, 20.15 Uhr, beginnt im Nebenraum des Bürgertheaters die Arbeitsgemeinschaft von Dr. W. Rinmann über: „Einführung in den Opernspielplan“. In Verbindung mit den Aufführungen des Nationaltheaters. Dauer 5 Abende. Beitrag 1,50 RM. (Es findet kein Austausch von Opernplänen statt.) Karten bei den RD-Geschäftsstellen und an der Theaterkasse. Spezial 1,50 RM eintragslos. Eintragslos 1,50 RM.
Vortrag Professor Dr. Wem. Freitag, 22. Januar, 20.15 Uhr, findet in der „Harmonie“, D 2, 6, Professor Dr. W. C. K. Rektor der Universität Freiburg, über das Thema: „Das Oberrheinland in Landschaft und Volkstum, Kultur und Siedlung“. Für die Dauer der Vortragsreihe für die Vortragsreihe der Volkshochschule in der Vortragstet. Geschäftsstellen in Wemina. Karten bei den RD-Geschäftsstellen und an der Theaterkasse. Spezial 1,50 RM eintragslos. Eintragslos 1,50 RM.

Sport für jedermann

Montag, 18. Januar

Allgem. Körperkultur: Frauen und Männer, 18.00 bis 19.30 Uhr Zehlfeld, Redoraner Heidepark; 17.30—19.00 Uhr Albrecht-Türer-Schule, Albrecht; 20.00—21.30 Uhr Albrecht-Türer-Schule Albrecht; 20.00—21.30 Uhr Volkshochschule, Redoraner Heidepark. — Fußball, Gymnastik und Spiele: Frauen und Mädchen, 19.30—21.00 Uhr Redoraner Heidepark, F 2; 20.00 bis 21.30 Uhr Zehlfeldschule, Weierfeldstraße. — Kinderturnen: 16.00—17.00 Uhr Zehlfeldschule, Weierfeldstraße. — Tischtennis: Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr Redoraner Heidepark, Weierfeldstraße. — Deutsche Gymnastik: Frauen und Mädchen, 20.00—21.00 Uhr Volkshochschule, Weierfeldstr. 8. — Boxen: für Anfänger und Fortgeschrittene, 20.00—21.30 Uhr Volkshochschule Stadion. — Judo: Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr Volkshochschule Stadion. — Schwimmen: nur Frauen, 18.30—20.00 Uhr Stadt. Badestad, Halle II; 20.00—21.30 Uhr Stadt. Badestad, Halle II. — Wasserball: für Schüler, 18.00—19.00 Uhr Volkshochschule I, 8, 9; für Frauen und Männer, 19.00—20.15 Uhr Volkshochschule I, 8, 9; 20.15 bis 21.30 Uhr Volkshochschule I, 8, 9.

Rundfunk-Programm

für Montag, 18. Januar

Reichsbewerks Sonntag, 6.00 Choral, Zeit und Wetter, 6.05 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.05 Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.30 Konzert, 9.30 Erziehung, 10.05 Wetter, 10.10 „Leserfragen“, 11.30 für den Bauer, 12.00 Schöpfung, 13.00 Nachrichten, 13.15 Schöpfung, 14.00 „Eine Stunde schön und lustig“, 15.15 Winterliche Pflanzen in Baden, 16.00 Musik am Rastplatz 17, 5 zum 80. Geburtstag des deutschen Reiches, 17.00 Zeit und Wetter, 18.00 Punkte, 19.45 Uhr: Zeit und Wetter, 20.00 Nachrichten, 20.15 Nachrichten durch den Reichsleiter der Ober 1937, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.30 Zeitungsfrage, 22.50 Formale wieder der Nacht, 23.45 Nachrichten, 24.00—2.00 Nachtmusik.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Der Tag der Polizei brachte vor allem schönes Wetter, das ist von nicht zu unterschätzendem Einfluß auf die Gefeuerndigkeit, wenn die Sammelbüchsen klappern. Die Männer vom RSK und von der Feuerwehr, die am gestrigen Sonntag die hübschen Abzeichen für das Winterhilfswerk verkaufen, waren mit dem Ergebnis recht zufrieden, denn die kleinen Polizeifähnchen waren schon mittags ausverkauft. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle unternahm statt des angekündigten Standkonzerts auf dem Marktplatz einen Marsch durch verschiedene Straßen der Stadt. Daß diese musikalische Erinnerung den warmen Sonnenschein des Vorfrühlings abwehrt, läßt sich nicht bestreiten. Es waren nicht wenige Spaziergänger, die zum erstenmal in diesem Jahre den Weg ins Areal etwas mehr ausdehnten, als es sonst im Winter üblich ist.
* Das Sportabzeichen der SA erhielten neuerdings wieder neun Kameraden aus Ladenburg.

Neues aus Schriesheim

* Meger Ausflugsverkehr. Der schöne Sonntag bot gestern vielen Ausflüglern Gelegenheit, den ersten Gang in die Natur zu tun. In den Wäldern um Schriesheim war es deshalb gar nicht so winterlich still wie in den letzten Wochen. Allerdings war ein solcher Spaziergang

noch keine reine Freude, denn viele Wege waren von den anhaltenden Regengüssen der vergangenen Tage noch aufgeweicht. Auf der Strahlenburg hielten viele Ausflüglern Einkehr; fast konnte man auf diesem sonnigen Fleckchen im Freien sitzen. Hier oben wurde auch ein Frühlingsbote in Gestalt eines vorwichtigen Schmetterlings geschickt.

* Das Großer-Gastspiel war auch in Schriesheim ein voller Erfolg. Etwa 700 Besucher füllten den Saal „Zur Pfalz“ bis auf den letzten Nagel und spendeten für die bevorstehenden Darbietungen begeisterten Beifall.

* Aus der Umgebung. In Altdorf konnte dieser Tage der alte Einwohner, der frühere Feindbrecher Johann Kina, seinen 80. Geburtstag begehen. — Gemeinderatner Kham Jörder in Altdorf feierte zugleich mit seinem 72. Geburtstag das 50-jährige Dienstjubiläum.

Ivesheimer Notiz

* Lehrkurs für Obsthampfleger. Morgen Dienstag, 19. Januar, findet hier ein einlässiger Lehrkurs über Obsthampfleger statt, an dem sich außer den Mitgliedern der Pflegerkolonnen auch sonstige Interessenten aus den Orten Ivesheim, Seckenheim, Reudenheim und Wollbach beteiligen können. Treffpunkt vormittags 9 Uhr am Rathaus in Ivesheim. Die notwendigen Geräte sind mitzubringen.

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Table with football match results for Gau Baden, Gau Südwest, Gau Württemberg, and Gau Bayern.

Bezirksklasse

Table with football match results for Unterbaden: West and Unterbaden: Ost.

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Table with handball match results for Gau Baden, Gau Südwest, Gau Württemberg, and Gau Bayern.

Bezirksklasse

Table with handball match results for Unterbaden: West and Unterbaden: Ost.

Hockey

Table with hockey match results for Gau Baden, Gau Südwest, Gau Württemberg, and Gau Bayern.

Rugby

Table with rugby match results for Gau Baden.

Ein großer Tag für Mannheims Fußballer

Neckarau bringt Pforzheim die erste Niederlage bei / Waldhof überfährt Mülburg / VfR vollbringt eine große Leistung

Neckarau gelang der große Wurf

VfR Mannheim-Neckarau — 1. FC Pforzheim 1:0 (1:0)

Mit Pforzheim und Neckarau zum zweiten Spiele der Mannheimer Doppelveranstaltung im Stadion antraten, war die Zuschauermenge inzwischen auf ungefähr 14000 angewachsen.

heim erwartete. Ganz Mannheim stellte sich einmütig hinter die Neckarauer und erwartete, erhoffte und wünschte fehnüchlich einen Sieg für den VfR Pforzheim, das nach dem für uns Mannheimer so schwarzen 10. Januar mit klarem Vorprung die Tabelle der badischen Gauliga anführte, wachte aber auch, was auf dem Spielfeld stand und war nicht gewonnen, diese Führung so rasch wieder abzugeben.

Die Waldhöfer spielten ihr Spiel

SV Mannheim-Waldhof — VfB Mülburg 5:0 (4:0)

Schon frühzeitig setzte der Zustrom der Massen nach dem Stadion ein, so daß bereits diese erste Begegnung der Doppelveranstaltung sehr gut besucht war. Die frühgekommenen wurden durch das ausgezeichnete Spiel der Waldhöfer gut belohnt.

es für das Schlusstreik nicht besonders schwer, das Tor reinzuballern. In der Mühlburger Mannschaft waren die Verteidigung und Bekker sehr gut. Auch die Deckungsreihe ging an, während im Sturm lediglich der Halbklinker Schwörer gutes Konnen verricht.

Aufstellung der Mannschaften:

Waldhof: Drauß, Maber, Schwender, Kollenda, Herrmann, Uppold; Weidinger, Diebmeier, Schneider, Pennig, Gänberoth. Mülburg: Bekker, Baischauer, Rink, Toram, Moser, Gruber, Sutter, Kafetter, Cypendauer, Schwörer, Rothermel.

Schiedsrichter: Böder, Lahr. Sehr gut beginnt das Spiel für beide Mannschaften. Auf der einen Seite verpaßt Weidinger eine glänzende Strafvorlage Schneiders und bei Waldhof ist es Drauß, der einen raffinierten Straßstoß von Schwörer auf hält. Wiederholt können sich nun beide Torwächter auszeichnen.

Kontinuation siehe nächste Seite.



Momentaufnahme aus dem Spiel SV Mannheim-Waldhof — VfB Mülburg 5:0. Schneider (SV Waldhof) ist in beachtlicher Höhe gestiegen, um einen hohen Ball zu köpfen. Doch der in diesem Spiel schwergeprüfte Mülburger Torhüter nimmt sich auf bequemere Art des Leders an. Im Hintergrund fällt die starke Mülburger Abwehr auf.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table with league standings for Gau XIV - Baden, Gau XV - Württemberg, Gau XIII - Südwest, and Gau XVI - Bayern.

Neckarau erfüllte alle Erwartungen, die man in es gesetzt hatte und brachte dem Favoriten aus Pforzheim die erste Niederlage dieser Saison bei. Die herrlichen Neckarauer lieferten namentlich in der ersten Hälfte eine glanzvolle Partie und waren da klar die Besseren. Doch, aber auch mangelnde Placierungssinn und zu langsam zögern beim Schuß waren schuld, daß das Treßsen nicht höher gewonnen wurde.

Pforzheim enttäuschte etwas und das namentlich vor der Pause, wo die Mannschaft gar nicht ins Spiel kommen konnte. In der Mannschaft hatten besonders hervor Oberb, Büsch und vor allem Fischer, dessen Zweikämpfe mit Dieringer mit zu den schönsten Momenten des Spieles gehörten.

Schiedsrichter: Schrempf-Karlstraße konnte nicht abzeichnen, sein Stellungsspiel war direkt schlecht. Sein Verdienst war es bestimmt nicht, daß das Spiel anständig über die Distanz ging. Ihm fehlten sich folgende Spieler: VfR Neckarau: Dieringer, Siegel, Gönner; Bekker, Bauer, Schmitt; Helsenauer, Benzelsburger, Roth, Bahl, Klamm.

1. FC Pforzheim: Konnenmacher; Oberb, Rau; Schenk, Neuweller, Schmid; Ansdood, Fischer, Oberle, Wink, Stroffe.

Die Anfangsminuten verliefen ohne besondere Aufregung, erst langsam kamen die Mannschaften in Fahrt. Eine prächtige Flanke von Helsenauer flog am Tore vorbei; aber kein Stürmer war da, um zu vollenden. Auf der Gegenseite hielt Dieringer einen scharfen Schuß von Wink sicher. Im Gegenzug schoß Klamm überdacht über leere Tore. In selbsthaftem Tempo wickelte sich das Spiel ab. Aus wenigen Metern schoß Roth Konnenmacher in die Hände. Auch die zweite Ecke für Neckarau machte Konnenmacher ungeschicklich. Bei einem der wenigen Vorstöße von Pforzheim mußte Dieringer einen langen Schuß von Oberle halten. Eine gute Kombination des linken Neckarauer Flügel mit abköpfender, sehr guter Flanke von Bahl löste Roth sehr gut auf. Doch hand Konnenmacher glücklich und konnte im letzten Moment noch retten. Fischer, der bis dahin sehr viel hinten ausdelfen mußte, ging von der Mitte aus allein durch, doch Weidinger unterband diesen erfolgversprechenden Angriff. Endlich in der 30. Minute wurden die heißen Bemühungen der Neckarauer belohnt. Einen Straßstoß von Bekker verlängerte Helsenauer zur Mitte und schon hatte Benzelsburger nach in die Ecke eingeschossen. Das gab dem Neckarauer Spiel noch mehr Auftrieb. Benzelsburger legte seinen Kopf immer und immer wieder ein, es wäre aber taktisch richtiger gewesen, auch einmal zu wechseln. Auf der Gegenseite konnte Dieringer einen scharfen Schuß von Fischer gerade noch zur Ecke lenken. Kurz vor Halbzeit vergab Roth die starke Gelegenheit des ganzen Spieles, als er, wenige Meter frei vor dem Tore stehend, das Leder am herauslaufenden Konnenmacher vorbei ins Aus lenkte. Die freudigen Torrufe waren leider etwas verkrübt, so daß man bei Halbzeit trotz klarer Überlegenheit von Neckarau nur 1:0 notierte.

Die zweite Halbzeit sah Pforzheim etwas besser in Fahrt. Mächtig drängte es auf den Ausgleich, doch Neckarauer Hintermannschaft hielt Stand. Ein Saßstoß von Büsch sah Dieringer auf dem Posten. Kurz darauf warf er sich Großes tollkühn vor die Füße und rettete ein sicheres Tor. Ein Straßstoß von Benzelsburger prallte an Pforzheims Mauer ab. Fischer lief dann sehr gut durch, doch Dieringer hielt den scharfen Schuß sicher. Auf und ab ging nun das Spiel und beide Mannschaften setzten die letzten Kraftreserven ein. Namentlich Pforzheim ging nun ganz aus sich heraus und bedrängte das einheimische Tor hart. Vor allem Fischer wurde wiederholt sehr gefährlich. Roth schoß hart über den Kasten, was ihm gleich darauf auch Bahl nachmachte. Vor beiden Toren spielten sich herrliche Kampfszenen ab, doch konnten die Stürmerreihen die Verteidigungen nicht mehr überwinden. So rettete Dieringer herauslaufend großartig, um kurz

Advertisement for 'Frisch und jung' and 'Heidekraft' featuring a portrait of a man and text about health and vitality.

darauf auch Fischer im letzten Moment noch abzustoppen. Bei einem erfolgversprechenden Neckarauer Angriff war Bahl zu langsam und zu unentschlossen. Pforzheim warf nun alles nach vorn und wollte das Geschick zwingen, aber die hinteren Reihen des VfR und da vor allem Dieringer hielten dicht, so daß Pforzheim erfolglos blieb und zum ersten Male in dieser Saison als zweiter Sieger den Platz verlassen mußte.

Von Delius und Rosemeyer die Sieger von Kapstadt

Der schöne Doppelsieg unserer Auto-Union-Fahrer beim „Großen Grosvenor-Preis“ in Südafrika

Was den deutschen Rennwagen und Fahrern am Neujahrstag beim Großen Autopreis von Südafrika in East-Londen nicht vergönnt war, nämlich den Sieg zu erringen, das wurde am Samstag beim „Großen Grosvenor-Preis“ in der Nähe von Kapstadt nachgeholt. Wieder saßen Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius am Steuer der beiden Auto-Union-Rennwagen, und obwohl sie auch diesmal an die 13 Mitbewerber Vorgaben bis zu 40 Minuten hatten geben müssen, trugen sie den Sieg davon. Ernst von Delius, der als Vorleser mit knappem Vorsprung vor Rosemeyer ins Rennen gegangen war, fuhr ein ganz ausgezeichnetes Rennen, überholte mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks einen Vordermann nach dem andern und siegte schließlich nach einer Fahrzeit von 2:31:14,2 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 132,912 St.-Km. (das ist natürlich Rekord!) vor Rosemeyer, der zwar alle ausländischen Gegner überholen konnte, aber seinen Stallsgefährten nicht ganz erreichte.

Der Sieg der deutschen Wagen und Fahrer wurde von den 40 000 Zuschauern mit tiefer Begeisterung aufgenommen. Der glückstrahlende Sieger, der übrigens sein erstes Rennen auf dem Auto-Union-Rennwagen gewann, konnte aus den Händen des Verteidigungsministers den wertvollen Pokal entgegennehmen.

Der Verlauf des Rennens

Eine tropische Sonne schien vom wolkenlosen Himmel, als sich die 15 Fahrer startfertig machten. Die 40 000 Besucher, unter ihnen die Gesandten von Deutschland und Italien, der englische Gouverneur und der Verteidigungsminister, brachten der Startzeremonie, die sich, da es sich ja beim Grosvenor-Rennen abermals um ein Vorgaberennen handelte, sehr lange hinzog, das denkbar größte Interesse entgegen. Mit 40 Minuten Vorgabe vor dem Mannmann Rosemeyer ging der erste Wagen auf die Reise, und als zum Schluss v. Delius — noch zwei Minuten vor seinem Stallsgefährten — und Rosemeyer losbrausten, da fiel ihnen die Aufgabe zu, rund 200 Ueberholungen zu vollziehen, wenn sie siegen wollten! Und die beiden Deutschen schafften es, obwohl die Vorgabeformel auch diesmal die kleineren Wagen nicht unwesentlich begünstigte. Die 7,5 Kilometer lange Strecke bestand aus vier Parallelstrecken, die durch Haarnabelkurven und langsame Spitzebögen miteinander verbunden waren. Insgesamt mußten 45 Runden — 335 Kilometer zurückgelegt werden. Dazu gesellte sich noch eine weitere Schwierigkeit: der Straßenbelag war meißerscharf und stellte an die Reifen besonders hohe Anforderungen. Hier bewiesen nun die deutschen Conti-Reifen ihre Güte und Qualität. Rosemeyer und Delius fuhrten stets einige Runden mehr als ihre Mitbewerber, ehe sie zum Reifenwechsel schreiten mußten. So haben also auch die Reifen viel zum deutschen Sieg beigetragen. Bewunderungswürdig war auch wieder die Organisation an der Auto-Union-Voge. Da staunten die Massen, wenn in wenigen Sekunden neue Reifen aufgezogen und getankt wurde.

Mit größter Regelmäßigkeit rundeten die „Silberpfeile“ die Strecke und einer nach dem anderen der Mitbewerber mußte die überlegene Schnelligkeit der deutschen Wagen anerkennen. Dabei konnten diese auf der turmentreichen Bahn noch nicht einmal ganz ausgefahren werden. So wurde das Rennen erst in seiner Schlupfbahn zugunsten der Deutschen entschieden. Bis zur 40. Runde hatten sich die begünstigten kleineren Wagen an der Spitze behaupten können. Vor Delius und Rosemeyer lagen noch die Engländer Carl Howe (Bugatti) und Pat Fairfield (CMA), sowie einige einheimische Fahrer. Auch der Schweizer Hans Kiesel lag noch im Vorderreffen, während der Italiener Taruffi (Maserati) bereits die Wägen gestreckt hatte. Drei weitere Wagen streckten das Rennen auf. In der 41. Runde überholte schließlich v. Delius unter dem Jubel der sehr sportlich und unparteiisch eingestellten Zuschauer den letzten Vordermann und tauchte nun an der Spitze des Feldes ein. Ein gigantischer Endkampf entspann sich. Carl Howe folgte verbissen dem Deutschen, er wollte

wenigstens den zweiten Platz retten. Weiter ging die wilde Jagd, aber Rosemeyer war schneller als der Engländer, und in der letzten Runde ging der Europameister an dem Briten vorbei. Vorn hatte inzwischen von Delius in neuer Rekordzeit das Ziel erreicht und seinen ersten Sieg mit dem Auto-Union-Wagen errungen. 25 Sekunden später kam Bernd Rosemeyer als Zweiter vor Carl Howe und Pat Fairfield ein. Das Safentrenz ging am Siegestisch hoch und die beiden deutschen Fahrer waren lange der Gegenstand begeisterter Huldigungen.

Das vorläufige Ergebnis:

- „Großer Grosvenor-Autopreis“
1. Ernst von Delius (Deutschland) auf Auto-Union 2:31:14,2 Std. (2:00 Min. Vorgabe) = 132,912 Stdkm., neuer Rekord!
2. Bernd Rosemeyer (Deutschland) auf Auto-Union 2:31:39,4 Std. (vom Mal gestartet) = 132,480 Stdkm.
3. Carl Howe (England) auf Bugatti 2:41:51,6 Std. (14:00 Min. Vorgabe) = 122,400 Stdkm.
4. Pat Fairfield (England) auf CMA (12:20 Min. Vorgabe).

Es wurde viel zu leidenschaftlich gekämpft

VfTuR Feudenheim — Amicitia Biernheim 2:3

Bei Feudenheim und Biernheim haben sich allmählich auch Absteigsnote eingestellt. In beiden Lagern hatte man die Gefahr erkannt und versuchte, durch gesteigerten Kampfsitz ihrer Herr zu werden. Der Widerstand der Gäste war erbittert und machte den Einheimischen besonders in der ersten Hälfte viel zu schaffen. In der zweiten Hälfte kam eine unnötig harte Note ins Spiel und raubte dem bisher interessant durchgeführten Treffen jegliche Schönheit.

Die Mannschaften standen:
Feudenheim: Müller, Sohn, Reu; Fuchs, Ignor, Appl; Ueberheim 2, Pfloz, Ueberheim 1, Edelmann, Bohrmann.

Biernheim: Krug, Riß 1, Kältermann; Good, Müller, Martin; Riß 2, Köppling, Lang, Riß 3, Helbig.

Mit dem Anstoß kommt Biernheim gleich gefährlich durch, doch Sohn wehrt im letzten Moment zur Ecke, die ergebnislos verläuft. Schon in der 6. Minute geht der Gast in Führung. Eine wunderbar getretene Ecke verwandelt Riß 2 durch schönen Kopfball. Nun kommt auch Feudenheim ins Spiel und wartet mit schneidigen Angriffen auf. Der Innenturm vergräbt aber hintereinander zwei Gelegenheiten. In der 15. Minute schießt Riß 2 freischießend über die Latte. Wenige Minuten später fällt das zweite Tor. Ein Elfmeter wegen Hände wird von Kältermann unhalbar verwandelt. Die Gäste greifen auch weiterhin gefährlich an und sind in der 25. Minute zum dritten Male erfolgreich. Eine schöne Vorlage von Riß 3 schießt Helbig mit Torhüter ab. Auch die Einheimischen bleiben stets gefährlich. In der 30. Minute gelingt endlich der längst verdiente Gegentreffer. Einen Freistoß jagt Edelmann wichtig in die Maschen. Sieben Minuten später erzielen die Einheimischen den zweiten Treffer. Eine Vorlage des Rechtsaußen lenkt Pfloz am dem herauslaufenden Krug vorbei ins Netz.

Die ersten Minuten der zweiten Halbzeit verlaufen ziemlich ausgeglichen. Beide Tore sind

abwechslend in Gefahr. In der 15. Minute begeht Bohrmann an Riß 2 ein großes Foul, welches gerechterweise mit Platzverweis bestraft wird. Der Kampf wird nun sehr hart und droht auszuarten. Biernheim bleibt mit seinen schnellen Angriffen stets gefährlich. In der 30. Minute arbeitet sich Riß 2 allein durch, wird aber im letzten Moment unfair gelegt; den Straßstoß verschießt Müller. 5 Minuten vor Schluss wird auch Edelmann bei einem groben Foul erlappt und muß abtreten.

Bei den Einheimischen war das Schlußspiel anfangs sehr unsicher, wartete aber in der zweiten Hälfte mit guten Leistungen auf. In der Läuferreihe überragte Ignor. Der Sturm war mit seinen vielen Durchbrüchen äußerst gefährlich. Pfloz und Edelmann waren die gefährlichsten Leute.

Auch bei Biernheim war die Hintermannschaft in der ersten Halbzeit sehr unsicher. In der Läuferreihe gefiel Müller durch guten Aufbau. Im Amicitia-Sturm mangelte es trotz der drei Tore immer noch bedenklich. Hier konnte nur Riß 2 voll und ganz befriedigen.

Schiedsrichter Rahner (Schwezingen), dessen Abscheidenscheidungen immer sehr zweifelhaft waren, hatte alle Mühe, den harten Kampf noch gut über die Zeit zu bringen. Fig.

Friedrichsfeld klar geschlagen

Fortuna Heddesheim — Germania Friedrichsfeld 4:1 (4:0)

Bei herrlichem Fußballwetter trafen obige Gegner zum fünften Rückspiel aufeinander. Den ersten Gang konnten die Friedrichsfelder knapp 2:1 für sich entscheiden. Inzwischen konnte Friedrichsfeld eine gute Formverbesserung aufweisen, aber auch Heddesheim hat sich zu einer typischen Kampfmannschaft entwickelt, die auf eigenem Gelände einen sehr starken Geaner abgibt. Das mußten auch die Gäste heute wieder erfahren.

Gleich mit dem Anstoß bestürmten die Platzherren mit großem Eifer das Gästetor, aber Friedrichsfelds Schlußmann konnte vorerst durch prachtvolle Paraden alle Torgelegenheiten des Gegners vernichten. Aber in der 10. Minute mußte er einen gut platzierten Elfmeter von Schmitt passieren lassen. Kaum zwei Minuten später konnte der Linksaußen von Heddesheim das Resultat auf 2:0 stellen. Die Heddesheimer drängten den Gegner zurück und wollten eine möglichst frühe Entscheidung herbeiführen. Jeder Spieler gab sein Bestes. Da auch das Fußballspiel der Gäste zu ungenau war, konnten sie sich bei der wuchtigen Spielweise der Heddesheimer nicht durchsetzen. Während sich die Friedrichsfelder in nutzlosen Einzelaufgriffen verlor, konnten die Heddesheimer in der 25. Minute durch Schmitt das dritte Tor erzielen. Heddesheim gab auch weiter das Spiel nicht aus der Hand. Ihr Schlußmann hatte nach einer halben Stunde noch seinen Ball zu halten bekommen, was für die schwache Gesamtleistung der Friedrichsfelder zeugt. Nach mehreren Angriffen der Platzherren konnte dann der Halbroche nach schönem Durchbruch 4:0 einschleusen. Mit diesem Resultat wurden die Seiten gewechselt.

In der zweiten Halbzeit versuchten die Gäste, eine Verbesserung des Resultates zu erzielen, jedoch ohne Erfolg. Allmählich übernahm wieder Heddesheim das Kommando. In der 25. Minute kam dann Friedrichsfeld überraschend zu seinem Ehrentor. Gallei im Heddesheimer Tor mußte einen Rückschlag von Rodsly passieren lassen. Kurz vor Schluss wurde Striebl von Friedrichsfeld wegen fortwährenden Reklamierens vom Platz verwiesen. Damit gaben sich die Friedrichsfelder endgültig geschlagen. Nach einigen beiderseits erfolg-

Meisterschaftsspiele in Bayern

VfB Coburg — FC 05 Schweinfurt 2:4 (1:2)

Die Schweinfurter mußten in Coburg alle Kräfte aufbieten, um beide Punkte zu gewinnen. Sie wurden in ihrem Vorhaben von dem einheimischen Erstab-Lordhüter unterstützt, der einige haltbare Bälle passieren ließ. Bis weit in die erste Halbzeit hinein hatten die Coburger das Spiel in der Hand, erst dann übernahmen die Gäste, die Brunnhuber, Rosenbauer und Porzel ersehnt hatten, das Kommando. Coburgs Führungstreffer, bereits in den ersten Minuten durch Graf erzielt, als Spitzenspieler aus und Rührs Bombenschuß ergab das Halbzeitergebnis. — Wenige Minuten nach Wiederbeginn brachte ein Weitschuß Rührs den Gästen das dritte Tor und näher stellte durch Kopfball auf 4:1, ehe den Einheimischen durch Vogel ein zweiter Treffer vergönnt war. In den Schlussminuten lag Coburg ständig im Angriff, aber Schweinfurts Abwehr, gut unterstützt von Ringler und Kupfer, ließ keine Erlöse mehr zu.

VfB Nürnberg — Wacker München 2:3 (0:1)

Die Münchener siegen verdient, sie waren in puncto Technik und Schnelligkeit dem VfB, der eines seiner schwächsten Spiele lieferte, klar überlegen. Bei den Einheimischen genügte nur die Hintermannschaft, dagegen waren Sturm und Läuferreihe recht schwach. Nürnberg lieferte zwar auch kein überlegendes Spiel, aber die Stürmer wußten wenigstens mit den gebotenen Torgelegenheiten etwas anzufangen. Dabei muß den Nürnbergern zugute gehalten werden, daß sie so gute Spieler wie Haringer und Dreindl zu ersehen gezwungen waren. — Schon in der ersten Hälfte distanzten die Gäste das Spielgeschehen und in der 30. Minute fiel ihnen die Führung zu, als Scherm das Leder ins eigene Tor lenkte. Gleich nach Wiederbeginn hieß es durch Horneber 2:0. Nürnberg verteidigte in der Folge sehr geschickt, mußte dann aber doch den ersten Verlusttreffer durch Haas II hinnehmen. Ein drittes Tor für Nürnberg durch Altvater stellte den Sieg der Gäste sicher, aber die Einheimischen konnten kurz vor dem Abpfiff durch Haas II noch auf 2:3 verringern.

SpVg Fürth — VfB Ingolst.-Ringsee 1:1 (0:1)

Es hätte nicht viel gefehlt und Ingolstadt hätte den Führern wie am Vorsonntag dem Deutschen Meister auch beide Punkte entrisen. In einem überaus schnellen und temperamentvollen Kampf zeigten zwar die Einheimischen das technisch feinere Spiel, aber dafür kämpften die Gäste von der ersten bis zur letzten Minute mit einem Rieseneifer, der sich noch verstärkte, als der Führungstreffer gelungen war. Es bedurfte aller Anstrengungen der Führer, um zum Schluß wenigstens noch den Ausgleich zu erzielen und einen Punkt zu retten.

Die ersten gefährlichen Angriffe sah man von den Gästen, da Fürth lange brauchte, um ins Spiel zu kommen. Fürth wurde dann im Feld überlegen, aber kurz vor der Pause schloßen die Ringseer einen ihrer gefährlichsten Vorstöße mit dem Führungstreffer ab. Der Läufer Handner war der Torhüter. — In der Folge ist Fürth eindeutig überlegen, aber erst sechs Minuten vor Schluss konnte Janda II den längst verdienten Ausgleichstreffer anbringen.

Mannheim
Hockey
V 46 Man
Am Sonnta
V 46 zwei
zeitliche
warten lie
Sieg vom
diesen Kamp
gingen befre
anfang bereit
den und an
legung erseh
zehn Minut
Wenn sich b
kurz vor Sch
zweiten Halb
legenheit im
beste Zeichen
Dadurch soll
nicht geschm
spielte glänz
sam sofort gu
an eine Stra
Segen Ende
senpieler zum
Erfolge. Die
vor Schluss i
VfB, aber bei
bei allerdings
Platzherren a
konnt nach
zielen, doch
gepflüßten. W
und nahm G
den Sturm. I
so geschwächt
glänzenden
Tore zu erzie
gewonnen, de
es verstand,
Die Rasen
Geyer den
eine gewisse
konnte. In
gänger den
Aufbau verpö
sehr gut, d
Bestes. Im
taktisch in vol
Grem in aut
erst in der
stürmer Spiel
in der ersten
wurde.
Der Turnv
beiden Mann
beideiten auf;
Fahrt, litt a
Mangel des
überladenen
der beste.
Die Schied
leiteten das
1. Jugend
Am
Die dritte
Samstag gek
greifen der
schaften eine
zugkräftig er
Spiele, in de
Gegner wart
knappen „Pol
liche Siege v
ton Wandere
Brentford Lo
5:0, Stode C
Chelsea Lond
United in die
für Chelsterle
rigen Pokalim
wieder am W
Die Londone
Toren. Eine
kam in der
wo sich die
der 2. Liga
voll in Gene
stadt wäre
Charlton Mit
zweiten R
Schlug die Lo
Gef aberding
auf die Weis
Zu erwähn
Kfion Villas
United, eben
„Cup-Flüchtl
gegen das
Die Bolton
gegen Westb
schieden, wä
schon fünfma
gegen Accrin
nen ihr Glü
müssen.

Zwei wichtige Punkte für Schwezingen

05 Heidelberg — SV Schwezingen 0:3 (0:2)

Auf dem Turnvereinsplatz in Wieblingen hielten sich heute die Spargelstädter vor einer großen Zuschauermenge nach einem heiß umstrittenen Kampf zwei wertvolle Punkte. Schwezingen hatte bei diesem Kampf erstmals wieder seine komplette Elf zur Stelle, so daß die Mannschaft mit den besten Hoffnungen in das Treffen ging. Unter der sicheren und korrekten Leitung von Wunder (Biernheim) begann der verheißungsvolle Kampf, wobei der Gästemittelfürmer gleich zu Anfang die erste Torgelegenheit verpaßte. Auch auf der Gegenseite konnte der Linksaußen Dieh in ausichtsreicher Stellung des Gehäuses nicht finden. Die Schwezingener, die den Wind im Rücken hatten, lagen stets im Vorteil, und es gelang ihnen auch, in der 12. Minute durch glänzende Zusammenarbeit des rechten Flügel durch den Rechtsaußen den ersten Treffer zu erzielen. Zwei Minuten darauf konnte der Mittelfürmer durch unhalbbaren Schuß bereits das zweite Tor erzielen. In der 15. Minute hatte der Gästemittelfürmer erneut eine gute Torgelegenheit, doch seine Unentschlossenheit gab dem Gegner nochmals die Möglichkeit, die Gefahr zu bannen. Das Spiel nahm nun große Schärfe an, wobei beiderseits von der Körperkraft unnötig Gebrauch gemacht wurde, so daß der Schiedsrichter immer wieder eingreifen mußte. Allmählich machten sich aber die Platzherren von der Umklammerung frei und bedrängten mehrmals das Schwezingener Tor. Doch die Hintermannschaft mit Bentler beiseite auch diese vorübergehende Ueberlegenheit der Gäste.

Nach Wiederbeginn hatte der einheimische Halbroche Kupp Gelegenheiten, ein Tor aufzuholen, aber hier mangelte es wieder an Entschlossenheit. Durch den günstigen Rückenwind kamen die Platzherren nun wieder besser auf, so daß die Gäste zeitweise in ihre Hälfte zurückgedrängt wurden und verstärkt verteidigen mußten, um weitere Erfolge der Platzherren zu vermeiden. In der 15. Minute der zweiten Halbzeit kamen die Gäste bei einem schon vortragenen Angriff von links durch entschlossenes Handeln des Rechtsaußen zum dritten und letzten Treffer. Durch diesen Erfolg der Gäste war die Niederlage der Platzherren besiegelt, denn Schwezingen hatte für die Folge wieder weit mehr vom Spiel als die Heidelberger Mannschaft, die zu keiner geschlossenen Leistung mehr kam. Bei etwas mehr Zusammenarbeit der Gästefürmer wären bei dieser großen Dranaperiode weitere Erfolge nicht ausgeschlossen. Beim Schlußpfiff verlassen die Schwezingener als wohlverdiente Sieger den Platz. Ihre Mannschaft war heute nicht ganz auf der gewohnten Höhe, aber durch großen Kampfsitz und Siegeswillen wurde dies vollständig ausgeglichen. Bei Heidelberg war die Hintermannschaft mit der Läuferreihe der beste Mannschaftsteil, während der Sturm ein völlig zusammenhangloses Spiel an den Tag legte und zeitweise völlig in der Luft hing. Durch die Niederlage des Meisterschaftsfavoriten Wieblingen in Eppelheim legte sich die Sportvereinself an die Spitze der Tabelle. Roka.

Hockey

TV 46 schlägt den VfR

Am Sonntag standen sich auf dem Plage des TV 46 zwei Pokalrivalen gegenüber, deren derzeitige Stärke einen spannenden Kampf erwarten ließ. Die Rasenspieler konnten ihren Sieg vom Vorpil nicht wiederholen, da sie diesen Kampf unter den ungünstigsten Bedingungen bestreiten mußten. Nachdem bei Jahresanfang bereits zwei Spieler eingezogen wurden und zwei weitere infolge schwerer Verletzung erkrankt werden mußten, blieb nach knapp zehn Minuten auch noch Junge verkehrt aus. Wenn sich die Mannschaft trotzdem mit 1:0 bis kurz vor Schluß glänzend hielt und in der zweiten Halbzeit eine unwiderlegbare Überlegenheit im Feldspiel zeigte, so ist dies das beste Zeichen für die Leistungsfähigkeit des VfR.

Dadurch soll die Leistung des TV 46 durchaus nicht geschmälert werden. Die Mannschaft spielte glänzend zusammen und ihr Sturm kam sofort gut in Fahrt, so daß im Anschluß an eine Strafschüsse Seidel ein Tor erzielte. Gegen Ende dieser Halbzeit begannen die Rasenspieler zum Ausgleich zu drängen, aber ohne Erfolge. Die zweite Halbzeit stand bis kurz vor Schluß im Feldspiel klar im Zeichen des VfR, aber der Sturm fand das Tor nicht, wobei allerdings die glänzende Verteidigung der Platzherrn ausgezeichnete Arbeit leistete. Gegen Ende dieser Halbzeit gelang ein Tor zu erzielen, doch der Schiedsrichter hatte bereits abgepfiffen. VfR legte nun alles in den Angriff und nahm Geber aus der Verteidigung in den Sturm. Dadurch wurde die Abwehr jedoch so geschwächt, daß es dem TV 46 mit zwei glänzenden Durchbrüchen gelang, noch zwei Tore zu erzielen. Damit hatte der Turnverein gewonnen, verdient insofern, als der Sturm es verstand, seine Chancen sofort auszunutzen.

Die Rasenspieler hatten in der Abwehr in Geber den besten Mann, während Neber eine gewisse Unsicherheit nicht überwinden konnte. In der Läuferreihe hielt Dr. Kuzinger den Ball oft zu lange, so daß der Aufbau verzögert wurde. Seine Abwehr war sehr gut, die Erläuterer liefen aber ihr Bestes. Im Sturm war Heiler technisch und taktisch in voller Form und setzte seinen Reiz erst in der zweiten Halbzeit als Halbstürmer ein, so daß Kuzinger auf Linksaußen in der ersten Hälfte nicht richtig eingesetzt wurde.

Der Turnverein hatte in der Abwehr seinen besten Mann, während Neber eine gewisse Unsicherheit nicht überwinden konnte. In der Läuferreihe hielt Dr. Kuzinger den Ball oft zu lange, so daß der Aufbau verzögert wurde. Seine Abwehr war sehr gut, die Erläuterer liefen aber ihr Bestes. Im Sturm war Heiler technisch und taktisch in voller Form und setzte seinen Reiz erst in der zweiten Halbzeit als Halbstürmer ein, so daß Kuzinger auf Linksaußen in der ersten Hälfte nicht richtig eingesetzt wurde.

Die Schiedsrichter des TVF Ludwigshafen leiteten das schnelle Treffen sehr sicher. 1. Jugend 0:0; 2. Jugend 1:1.

TV Rot und TV Waldhof allein in Führung

TV Waldhof — TV 62 Weinheim 17:5 (9:2)

Nun wird die Lage für die Weinheimer Turner ziemlich brenzlig, denn das im Kampf gegen Waldhof gezeigte Können entsprach nicht im geringsten den Erwartungen und läßt auch für die kommenden Spiele keine großen Taten erhoffen. Da außerdem der Meister, der für Weind, Müller (wegen Schlüsselbruch beim Darmstädter Hallturnier) und Herzog Ersatz einstellen mußte, sich wieder einmal in großer Form befand, kam ein überraschend hohes Ergebnis zustande. Der Sieger hatte Kessel zwischen den Fingern stehen, der neben guten auch einige schwache Momente hatte. In der Verteidigung sah man Ritter, der sich auf diesem Plage gut zurecht fand, ebenso Kuischmann in der Läuferreihe. Ihm und seinen beiden Kameraden war es auch in erster Linie zu verdanken, daß eine so hohe Torzahl zustandekam, da sie nicht nur in der Abwehr glänzende Arbeit leisteten, sondern auch ständig den Sturm mit Vorlagen versorgten und diesem somit größten Nachdruck verliehen. In der Hinfertelbe hand Petru für Herzog und fügte sich harmonisch in den Angriff ein. Die Kombination klappte wieder einmal ausgezeichnet und wenn es galt, eine Chance zu verwerten, war jeder auf seinem Posten. Die Bergträger hatten in ihrer Hintermannschaft noch die besten Leute, obwohl diesen mancher Fehler unterließ, der aber fast jedesmal mit einem Erfolg der Einheimischen ausglich wurde. Im Sturm wollte diesmal gar nichts gelingen, es wurde nicht nur schlecht abgepfiffen und gefangen, sondern jeder versuchte, sich durchzuwühlen, was natürlich bei einer so aufmerksam abwehr, wie sie die Waldhöfer bestanden, verlorenes Spiel bedeutet. Ihre einzige Waffe stand in Kuischmann auf dem Außenposten, der aber von seinen Kameraden nur mangelhaft bedient wurde.

Das Spiel stand unter der Leitung von Mayer (TV 1846 Mannheim) und brachte dem Sieger durch Petru gleich den ersten Erfolg, der aber im Gegenangriff durch Kuischmann ausgeglichen wurde. Als ein wenig plattierter Ball von Kuischmann doch den Weg ins Tor fand, hatte Waldhof erneut die Führung an sich gerissen und erhöhte dieselbe bis zur Pause auf 8:1. Anteil an diesen Erfolgen hatten Petru, Kuischmann, Sponagler, Zimmermann, Kessel und Kuischmann. Die zweite Hälfte brachte den Gästen einen überraschenden Erfolg, der auf das Konto des Halbrechts ging. Waldhof meldete sich im Anschluß daran mit zwei Treffern von Zimmermann und Petru und konnte aber nicht verhindern, daß ein Strafstoß von Sieder den Gästen ein drittes Tor einbrachte. Nach zwei erfolgreichen Alleinangriffen von Zimmermann war es diesmal Oebel, der einen Strafstoß durch die Deckung brachte, den Kessel nicht mehr erreichen konnte. Kuischmann und Zimmermann (II) debütierten den Vorprung noch weiter aus und bevor Sponagler

den Torreigen beendete, hatte Sieder für die Weinheimer Gäste den fünften Treffer erzielt.

TV Rot — VfR Mannheim 6:4 (3:3)

Einen harten Kampf lieferten sich die beiden Spitzenmannschaften der badischen Gauklasse, sollte es sich doch heute entscheiden, wer von beiden den Anspruch auf den zweiten Tabellenplatz sichern könnte. Die Entscheidung fiel zugunsten des Gastgebers, der damit zum allein gefährlichen Gegner für Waldhof wurde und außerdem die Spitze der Tabelle anführt, da er diesem gegenüber mit zwei Spielen im Vorprung ist. Die Rasenspieler hatten sich für diesen Kampf ziemlich gut vorbereitet und kapitulierten erst in der letzten Viertelstunde, als Brandmayer einen Dreizehner nicht zur Verwandlung brachte und Schuch wegen Reklamation des Feldes verwiesen wurde. Bis dahin hatte der Kampf noch keine Partiel wesentlich in Führung gebracht und eine unerklärliche Nervosität in den Reihen der Mannheimer Stürmer machte diesen weitere Erfolge unmöglich. Der Sieger zeigte das gewohnt kluge Spiel, verteidigte und stürmte mit der ganzen Mannschaft und trug seine Angriffe durch rasche Kombination auf breiterer Basis vor das Mannheimer Tor. VfR hatte Müntze im Tor durch Schneider ersetzt, der eine sehr gute Leistung bot, jedoch bei zwei Toren des Gegners nicht von der Schuld freizusprechen ist. Die Verteidigung einschließlich der Läuferreihe hatte einen ganz großen Tag, machte immer wieder die gefährlichen Angriffe der Turner zunichte. In der Hinfertelbe war Morgen die treibende Kraft, der nicht nur für den Aufbau sorgte, sondern auch in der Abwehr tatkräftig mitwirkte. Seine Rasenspieler setzten sich ebenfalls kräftig ein, doch vor dem Tore fehlte die nötige Entschlußkraft, um die gut und rasch vorzutragenen Angriffe erfolgreich verwerten zu können.

Mit 600 Zuschauern hatte diese Begegnung eine sehr hohe Besucherzahl aufzuweisen, die denn auch für ihr Erscheinen belohnt wurden. Den Torreigen eröffnete Kuisch für die Rasenspieler, dem aber bald zwei Strafstoß von Heilmann folgten, welche die Turner in Führung brachten. Diese war jedoch nur von kurzer Dauer, denn VfR hatte durch Brandmayer erneut gleichgezogen, doch Speckert, der Lauf- und Strafwurfspezialist der Einheimischen, schaffte mit einem Strafstoß eine abermalige Führung. Kurz vor der Pause war es Kuischmann, der mit einem dritten Tor für die Gäste den gerechten Halbzeitstand herstellte.

Im zweiten Teil waren es wiederum die Mannheimer, die den Torreigen eröffneten, doch ein Mißverständnis in der Hintermannschaft verhalf den Turnern zu einem billigen und haltbaren Erfolg. Ebenso wie das im Anschluß hieran von Heilmann erzielte Führungstor hätte vermieden werden können. Nun folgten die bereits oben geschilderten Vorgänge.

die etwas Verwirrung in die Gästemannschaft brachten und von Speckert durch Erzielen eines Strafstoßes ausgenutzt wurden. Damit war der Kampf entschieden und die Rasenspieler konnten die Genugtuung mit nach Hause nehmen, ehrenvoll unterlegen zu sein in einem Kampf, der bei etwas größerer Aufmerksamkeit und Ausdauer leicht einen anderen Ausgang hätte nehmen können. — Schiedsrichter war Gulbner (Lautenbach).

TV Reisk — TV Ettlingen 11:2 (6:0)

Ermahnt durch die überraschende Niederlage in Ettlingen beim Vorpil hatte Reisk diesmal alle Vorkehrungen getroffen, um eine derartige Wiederholung zu vermeiden. Sämtliche Spieler waren mit Eifer während der Dauer des ganzen Spieles bei der Sache, kombinierten und warfen auf das Tor, wie man es bei diesen schon lange nicht mehr gesehen hatte. Der Erfolg war derart, daß die Gäste in keiner Phase des Kampfes gefährlich werden konnten und in einem verdienten hohen Niederlage die Heimreise antreten mußten. Man konnte kaum glauben, daß es die gleiche Mannschaft war, die es fertig brachte, der harten Reisker Mannschaft eine Niederlage beizubringen. Besonders zu erwähnen bei dieser Begegnung ist die faire Spielweise beider Mannschaften, weshalb es auch unverstänlich schien, daß sich Reisk, der seiner Mannschaft fast unerschrocken ist, zu einer Unsportlichkeit hinreißen ließ und deswegen von dem vorzüglich amtierenden Unparteiischen Schmitt (Mannheim) vom Platz gestellt werden mußte. Die Tore erzielten für Reisk Schmeißer (3), Pfister (2), Haag (2), Weidrich und Montag. Für Ettlingen waren erfolgreich Becker K. und Schumacher.

TV Ruckloch — TV Seckenheim 5:2 (2:2)

Die anhaltende Formverbesserung der Rucklocher Turnsporler kam in einem neuerlichen Sieg gegen Seckenheim zum Ausdruck. Die Gäste, deren Lage nicht gerade rosig ist, wehrten sich mit dem Mut der Verzweiflung und konnten auch bis zur Pause das Ergebnis ausgleichen gehalten. Die größere Durchschlagskraft der Gastgeber sowie das bessere Wurfvermögen gab dem Kampf in der zweiten Hälfte die Entscheidung. Beim Unterlegen war es wiederum die Hinfertelbe, die es nicht verstand, ihre herausgespielten Chancen zu verwerten und legte vor dem annerklichen Tore eine große Unbeholfenheit an den Tag. Dies war deswegen besonders schade, weil die Hintermannschaft sich in guter Form befand und neben der erfolgreichen Abwehr auch instand war, für den Aufbau wertvolle Arbeit zu leisten. —hm.

Der Stand der Tabelle:

Table with 4 columns: Team, Spiele, Gew., Un., Verl., Tore, Pkt. Rows include TV Rot, TV Waldhof, TV Reisk, VfR Mannheim, TV Ruckloch, TV Ettlingen, TV Seckenheim, TV Freiburg, TV Osterheim, TV 62 Weinheim.

Sportspiegel der Woche

Vom 18. bis 24. Januar 1937

Fußball

- Süddeutsche Meisterschaftsspiele (24.): Gau Baden: Freiburger FC — VfR Mühlburg, 1. FC Floridsheim — TV Waldhof, VfR Mannheim — VfR Neckarau. Gau Südbad: Borussia Worms — Borussia Neunkirchen, Kickers Offenbach — FC Birmladen, Eintracht Frankfurt — FC Saarbrücken, Sportfr. Saarbrücken — FC Frankfurt, FC Wiesbaden — Union Niederrad. Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers — Sportfr. Stuttgart, SV Cannstatt — 1. FC Ulm, Sportfr. Ehlingen — VfR Stuttgart, FC Stuttgart — FC Zuffenhausen. Gau Bayern: Bayer München — VfR Koburg, 1890 München — VfR Ingolstadt-Kingsee, 1. FC Nürnberg — FC Schweinfurt, FC Augsburg — Bayern München. Fortuna Düsseldorf — Olympique Lille (24).

Handball

- Süddeutsche Meisterschaftsspiele (24.): Gau Baden: TV Waldhof — VfR Mannheim, TSV Reisk — TV Freiburg, TV Seckenheim — TV Osterheim, TV Ettlingen — TV 62 Weinheim, TV Rot — TV Ruckloch. Gau Südbad: VfR Darmstadt — TV Dackhof, TV Herrnsheim — VfR Darmstadt, VfR Ludwigsbach — VfR Schwandheim, VfR Ingolstadt — VfR Pfungstadt. Gau Württemberg: TSV Stuttgart — VfR Ehlingen, TSV Cannstatt, VfR Friedrichshafen — Stuttgarter Kickers, VfR Albstadt — VfR Göppingen. Gau Bayern: SpVg Würth — VfR Landskron, 1. FC Nürnberg — Bamberger Reiter, FC Augsburg — VfR Mittershofen, VfR Erlangen — VfR Nürnberg. Tennis: Skandinavische Hallen-Meisterschaften in Kopenhagen (6. u. 7. 24.).

Hallensportfest mit Handballrunde des TV 1846

Das- und Hauptturnabteilung in 3:30 Minuten, scharfer Kampf vom Start bis ins Ziel.

Wer spielt gegen Holland

24 Länderkampfs-Kandidaten in Duisburg

Im Hinblick auf den Länderkampf gegen Holland am 31. Januar in Düsseldorf hat das Reichsamt Fußball 24 Spieler, die für das Spiel als Mannschaftskandidaten in Frage kommen, zu einem Vorbereitungslehrgang nach Duisburg eingeladen, der vom 18. bis 23. Januar unter der Oberleitung von Dr. Otto Herz, der bekanntlich allein für die Aufstellung der Mannschaft verantwortlich ist, stattfinden wird. Eine Verurteilung nach Duisburg haben folgende Spieler erhalten:

Torhüter: Jakob (Jahn Regensburg), Sonnen (Ganau B) und Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen).

Verteidiger: Münzenberg (Alem, Aachen), Jans (Fortuna Düsseldorf) und Kunkert (1. FC Nürnberg).

Aufer: Beckhoff (Union Hamburg), Mehl (Fortuna Düsseldorf), Goldbrunner (Bayern München), Sold (FC Saarbrücken), Kupier und Alvinger (Beide FC 05 Schweinfurt).

Stürmer: Eibern (TV 06 Neul), Lehner (Schwaben Augsburg), Friedel (1. FC Nürnberg), Helmchen (Polizei SV Chemnitz), Venz (Borussia Dortmund), Hohmann (VfR Venrath Düsseldorf), Siffina (TV Waldhof Mannheim), Gelsch, Szpan (Beide Schalke 04), Robierst (Fortuna Düsseldorf), Zimetreiter (Bayern München) und Günther (Duisburg 99).

Ein so schweres Spiel wie das gegen Holland läßt natürlich Experimente in der Mannschaftsbesetzung nicht rasam erscheinen. Das ist auch nicht beabsichtigt, wie aus der Liste der einberufenen Spieler ersichtlich. Fast alle sind bewährte Nationalspieler, lediglich Kupier, Friedel und Helmchen hatten bisher noch nicht die Ehre, die deutschen Farben zu vertreten. Wer von den zwei Tugend Spielern in Duisburg die beste körperliche und spielerische Form zeigt, wird gegen Holland spielen dürfen. Besonders gespannt darf man auf die Lösung des Mittelstürmer-Problems sein, sehen doch mit Siffina Helmchen, Friedel, Hohmann und Venz nicht weniger als fünf Anwärter für diesen Posten bereit.

Am Englands „Cup“

Die dritte englische Pokalrunde, die am Samstag gespielt wurde, erhielt durch das Eingreifen der 44 erst- und zweitklassigen Mannschaften eine erhöhte Bedeutung. Besonders zugkräftig erwiesen sich vor allem die vier Spiele, in denen Mannschaften der 1. Liga die Gegner waren. Überraschend gab es da keine knappen „Pokalergebnisse“, sondern recht deutliche Siege bzw. Niederlagen. Die Wolverhampton Wanderers schlugen Blackburn 6:1, Brentford London bezwang Huddersfield Town 5:0, Stock City besiegte Birmingham 4:1 und Chelsea London kam durch ein 4:0 über Leeds United in die nächste Runde. Ein „Schlager“ für Chelsea war das Auftreten des vorjährigen Pokalmeisters Arsenal, der auch jetzt wieder am Westmark als Favorit geführt wird. Die Londoner siegen recht eindeutig mit 5:1 Toren. Eines der überraschendsten Ergebnisse kam in der Halesnaby Portsmouth zustande, wo sich die Londoner Tottenham Hotspur aus der 2. Liga mit einem 5:0-Sieg recht eindruckvoll in Szene setzten. Der Triumph der Hauptstadt wäre vollständig gewesen, wenn auch Charlton Athletic gewonnen hätte. Die der zweiten Klasse angehörende Coventry City schlug die Londoner mit 2:0, was der bestiegene Elf allerdings die Möglichkeit gibt, sich ganz auf die Meisterschaft zu konzentrieren.

Zu erwähnen wäre noch die 2:3-Niederlage Aston Villa gegen Burnley. Auch Newcastle United, ebenso wie Aston Villa ein berühmter „Cup-Nächter“, blieb auf der Strecke, und zwar gegen das traditionsreiche Preston Northend. Die Bolton Wanderers erreichten in London gegen Westham United nur ein torloses Unentschieden, während die Blackburn Rovers, die schon fünfmal den Pokal gewonnen, zu Hause gegen Accrington nur ein 2:2 erreichten und nun ihr Glück auf des Segners Platz versuchen müssen.

Unterbaden-Ost

Table with 4 columns: Team, Spiele, Gew., Un., Verl., Tore, Pkt. Rows include Schwetzingen, Wiesloch, Eppelbach, Kirchheim, Union Heidelberg, Weinheim, Eberbach, Waldbühl, FC 05 Heidelberg, Gaushausen, St. Ilgen, Simbach.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

... in Südwert

FSV Frankfurt — Borussia Worms 3:2 (1:1)

Am Vornheimer Hang gab es am Sonntag den erwarteten harten Kampf, bei dem der Gaumeister, nicht ganz unerwartet, gegen den FSV Frankfurt beide Punkte verlor.

FSV Saarbrücken — SV Wiesbaden 3:2

Vor 5000 Zuschauern traten die Kurstädter ohne ihren Mittelstürmer Fuchs an, für den Engel spielte. Saarbrücken mußte Herber durch Dinkel ersetzen.

FK Pirmasens — Eintracht Frankfurt 1:3

Die Frankfurter Eintracht hat in Pirmasens ihre Chance, in der Meisterschaft noch ein Wort mitzureden, gewahrt und gegen den stark er-

schwächten Klub einen klaren 1:3-Sieg herausgeholt. In der ersten Halbzeit sah es für die Gäste noch nicht so günstig aus, vielmehr bedrängten die Pirmasenser den Gegner recht heftig, der jedoch sein Tor sauber halten konnte.

Union Niederrad — Sportfr. Saarbrücken 2:1 (1:0)

Das Treffen, das den Niederrädern zwei wichtige Punkte brachte, verlief im großen und ganzen ausgeglichen. In der 20. Minute beging Saarbrückens Verteidiger Schmitt eine Unsportlichkeit, den fälligen Elfmeter verwandelte Schlagbauer zum 1:0.

... in Württemberg

SV Stuttgart — Sportfr. Stuttgart 5:2

In Anwesenheit von 6000 Zuschauern ging am Sonntag auf dem VfB-Platz der große Vorkampft zwischen dem Tabellenführer SV Stuttgart und dem Zweiten, Sportfreunde Stuttgart, in Szene.

Einfluß nehmen, auf günstige Schußmöglichkeiten, von denen sie nur einen Bruchteil auswerteten. In der 3. Minute durch Schäfer, in der 8. Minute durch Koch, in der 30. Minute durch Lehmann und in der 42. Minute durch Koch war der Tabellenführer schon in der ersten Hälfte mit 4:0 in Front gezogen.

Stuttgarter Kickers — SV Göttingen 6:0

Im Schatten des großen Vorkampft trafen in Degerloch die Stuttgarter Kickers und der SV Göttingen aufeinander. Vor 2000 Zuschauern erlebten einen etwas zu hohen 6:(4:0)-Sieg der Kickers, die diesmal in wesentlich besserer Form spielten als an den vergangenen Sonntagen.

SV Juffenhäuser — SV Cannstatt 2:3

Die Voraussetzungen für ein einwandfreies Spiel waren keinesfalls gegeben. Einmal wurde das Spiel von einem einzigen Torwart und zum anderen spielten beide Mannschaften sehr hart, so daß der Schiedsrichter Käthe hatte das Spiel ohne ernste Zwischenfälle über die Tore zu bringen.

1. SV Ulm — Sportfr. Ehlingen 3:2

Die Gäste spielten wesentlich aufopferungsvoller, aber Ulm ging schon in der ersten Spielminute durch Tröger in 1:0-Führung. Von der zweiten Minute ab übernahm Ehlingen vollkommen das Kommando und erreichte in der 34. Minute durch Wächter auch den Ausgleich.

im Anschluß an einen Straßstoß durch Kabele der Ausgleich für Ulm fiel, erwarbt der bisher vermehrte Kampfsinn der Ulmer. Wäger erzielte schließlich den Siegtreffer nicht ganz verdienten Treffer.

Union Bödingen — SC Stuttgart 2:2

Für die im Vorkampft erlittene Niederlage vernachlässigten die „Vereinigten“ nicht Bedenke zu nehmen, denn der SC Stuttgart wartete mit einer Stellung auf, die man in diesem Ausmaß nicht erwartet hatte, aber mit einem 2:2(0:0)-Unentschieden auf belohnt wurde.

Kaffenberger 50 Jahre alt

Julius Kaffenberger, nach Otto Schmidt der erfolgreichste deutsche Jockey, ist der älteste Kenner in Deutschland. Am 17. Januar wird „Jule“ fünfzig Jahre alt. Vor über dreißig Jahren, am 14. Juli 1905, ritt Julius Kaffenberger sein erstes Rennen, das er sogleich zum ersten Siege gestaltete.

Balle schwamm 400-Meter-Rekord

Der Dortmunder Brustschwimmer Joachim Balle stellte am Samstagabend in Duisburg im Rahmen einer internationalen Wasserball-Berandhaltung des Duisburger SV 98 einen neuen deutschen Rekord über 400 Meter Brust auf. Balle legte die Strecke in 5:52,4 Minuten zurück; die alte Bestleistung wurde von Schwarz (Göttingen) mit 6:00,1 Minuten gehalten.

Verbrauchergenossenschaft Mannheim e. G. m. b. H.

Table with financial data: Vermögensbestandteile, Jahresabschluss-Bilanz vom 30. Juni 1936, Eigenkapital und Verbindlichkeiten. Includes columns for Aktiva and Passiva with various sub-items and monetary values.

Table with financial data: Aufwands- und Ertrags-Rechnung zum Jahres-Abschluß vom 30. Juni 1936. Includes columns for Aufwendungen and Erträge with various sub-items and monetary values.

Table with financial data: Mitgliederbewegung. Includes columns for Anzahl der Mitglieder and other statistics. Also contains text regarding the company's financial status and board members.

Vertical sidebar of advertisements for various businesses and services, including 'Mit De Arbeit', 'Wach-u.', 'Süddeut. gesellsc.', 'Th. Jen.', 'Kunst', 'Maria K.', 'Färberei', 'Färberei', 'Läden od. allen S.', 'Josef R.', 'Büg.', 'M. Günth.', 'Kaufh.', 'Sigris', 'Trikotaj.', 'Dugeo', 'Grab.', 'Carl Fr.', 'Atelier', 'Fernruf 22', 'Schir', 'D 1, I. Ruf'.

